№ 260. 6. Jahrgang. Dortmund, Sonnabend, 4. November 1893. Nachweisliche Auflage: 17000.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wochentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund". Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.

Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Redaktion und Expedition: Dortmund, Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 494. Haupt-Agentur Unna: Nr. 285.
Insertionspreis: 20 Pfennig die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie. Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Annen, Apterbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Der heutigen Nr. liegen die „Dortmunder Lustigen Blätter" bei.

Am Kaiserhofe zu Berlin.

Von Paul Lindenberg.

[Nachdruck verboten.]

Die Hofgesellschaft und die nähere Umgebung des Kaisers.

(Fortsetzung.)

Dr Paul Güßfeld schlug seinen Wohnsitz in Berlin auf, die Ergebnisse seiner Reisen bearbeitend und den Mittelpunkt eines Kreises bekannter Geographen und Forscher bildend; während der Sommermonate aber weilte er, wie in früheren Jahren, in der Schweizer oder oberitalienischen Alpenwelt, die kühnsten Bergbesteigungen — Monte Rosso di Scerceu, Berninascharte, Col du Lion 2c. — unternehmend und durch kühne Entschlossenheit wie zäheste Ueberwindung der denkbarsten Schwierigkeiten die Bewunderung der erfahrensten Alpenbesteiger hervorrufend. Noch heute zeigt man im Gebiete des Roseg-Gletschers bei Pontresina den „Güßfeldt-Sattel" und die 800 Fuß hohe Eiswand, über die der Forscher im Jahre 1882 nach mehrtägigem Ringen mit seinen Leuten aufstieg.

Diese gefahrvollen Touren waren jedoch gewissermaßen nur die Vorbereitungen zu einer weit schwierigern Aufgabe: zur Erforschung des zentralen Andengebietes. Im Oktober 1882 landete er in Valparaiso, erreichte auf das glücklichste sein erstes Ziel: die höchste Spitze (5490 Meter) des Maipo-Vulkans, entdeckte im Cypressenthal ein weites Gletschergebiet und erstieg bis 6560 Meter Höhe den höchsten Andengipfel, den 6970 Meter hohen Aconcagua, durch einen totverheißenden Schneesturm zur schleunigen Umkehr gezwungen, nur noch 410 Meter von der äußersten Spitze entfernt. Nachdem er noch einen durch die Unbill der Witterung gleichfalls vereitelten zweiten Versuch gemacht und sodann das Hochland von Bolivia erforscht hatte, trat er die Rückreise an und legte die bedeutsamen Ergebnisse seiner Reise in einem umfangreichen Werke nieder, das uns einen Einblick in die Gefahren gewährt, denen sich der unerschrockene Alpeneroberer ausgesetzt hatte.

Auch in den Sommermonaten der letzten Jahre suchte Güßfeldt, falls er nicht den Kaiser auf dessen Nordlandsreisen begleitete, das Schweizer Alpengebiet auf und erstieg zuerst, gleichfalls unter steten Todesgefahren, den Montblanc von einer bisher für unwegsam gehaltenen Seite.

Auch Karl Saltzmann ist gleich Güßfeldt geborener Berliner und ihm merkt man dies sofort an, denn er verfügt über die ganze Schlagfertigkeit und den gesunden Humor des „echten Spreeathenens", dessen Dialekt gleichfalls oft genug zum Durchbruch kommt.

Von kleiner Figur, mit lebhaft leuchtenden Augen, aus dem freundlichen, vom ersten Moment an sympathischen Gesicht die kühn gebogene Nase weit hervorragend, das ganze Wesen frisch und lustig, hat Saltzmann auch nicht das geringste vom „Hofmann" an sich; dafür zeichnet er sich durch eine ganz merkwürdige Bescheidenheit und durch eine so wohlthuende echte Liebenswürdigkeit aus, daß er sich im Fluge die Zuneigung aller, die mit ihm in Berührung kommen, gewinnt und in der gesamten Berliner Künstlerschaft wohl nicht einen einzigen Feind besitzt, was für den, der die Verhältnisse kennt, viel bedeuten will! Saltzmann, der gegenwärtig im sechsundvierzigsten Jahre steht, mußte sich schwer durchdringen; als Kind armer Eltern sah er keine Möglichkeit vor Augen, seinen sehnsüchtigen Lieblingswunsch, Maler zu werden, erfüllt zu sehen, und statt in die Akademie einzuziehen, wanderte er zu einem Goldschmied in die Lehre.

Fünf Jahre hielt er es in diesem Berufe aus, dann brach sich ungestüm sein Talent Bahn, ein nicht zu bewältigender Drang zwang ihn, sich der Kunst, die er in seinen Mußestunden schon immer eifrig gepflegt, ganz zu widmen. Professor Hermann Eichke, der treffliche Marinemaler, nahm sich warm des aller baren Mittel zum Studium entblößten Kunstjüngers an, und nachdem Saltzmann drei Jahre in dem Eichkeschen Atelier gearbeitet, ging er 1872 nach Düsseldorf, um durch eigene Kraft weiter zu kommen.

Ach, es fehlte nicht an trüben Stunden, die dem sonst so hoffnungsfreudigen Künstler die Zukunft in sehr dunkelm Lichte erscheinen ließen, aber sein goldiger Humor und gute, treue Freunde halfen ihm über die schweren Zeiten hinweg und erfüllten ihn immer von neuem mit der Zuversicht, daß auf Regen schnell das freundlichste Wetter folgen werde. 1878 hatte Saltzmann, der unterdessen nach Berlin zurückgekehrt war, in der Ausstellung des Vereins Berliner Künstler ein kleines Marinebild ausgestellt, und wie groß war seine Ueberraschung, als er erfuhr, daß die Kronprinzessin das Gemälde angekauft. Und damit nicht genug, traf kurze Zeit darauf ein Brief des Hofmarschalls der Kronprinzessin, des Grafen Seckendorff ein, worin dieser dem Maler mitteilte, daß die hohe Frau seine persönliche Bekanntschaft zu machen wünsche.

Saltzmann wurde äußerst huldvoll empfangen, und durch die liebenswürdige Aufnahme ermuntert, äußerte er, daß er, der Berliner, der bisher das Meer kaum zu sehen bekommen, innig dankbar sein würde, wenn man ihm gestattete, einige deutsche Kriegsschiffe zu malen. Die Kronprinzessin versprach ihm dies, und wenige Wochen darauf langte bei dem Maler ein großes offizielles Schreiben seitens des kronprinzlichen Hofmarschallamtes an, welches Saltzmann in der Erwartung öffnete, darin jene erbetene Erlaubnis zu finden; statt dessen enthielt es die Anfrage, ob der Künstler den Prinzen Heinrich auf seiner zweijährigen Reise um die Erde begleiten wolle, in diesem Falle möge er sich bald in Potsdam einstellen.

Man kann sich die freudige Ueberraschung des Malers denken — seine kühnsten Hoffnungen sah er weit, weit übertroffen, eine Fahrt um die Erde, zwei Jahre dauernd und in diesen zwei Jahren der stete Begleiter und Gast des Prinzen Heinrich! Und als ob es nicht genug des Glückes war, kaufte zur selben Zeit Kaiser Wilhelm I. ein Bild des Künstlers und ermöglichte ihm, dem gänzlich Mittellosen, die erforderliche Ausrüstung zu der Reise.

Ende 1880 kehrte er von dieser mit überreichem Material zurück, und bald verschafften ihm seine Bilder einen guten Namen; auch der klingende Ertrag blieb nicht aus, sodaß sich Saltzmann 1882 seine eigene Häuslichkeit gründen konnte.

In den folgenden Jahren unterrichtete er den Prinzen Wilhelm auf dessen eigenen Wunsch im Malen, und seitdem gehört Saltzmann, der sich unterdessen ein hübsches Heim an den Ufern des stillen Griebnitzsees bei Babelsberg geschaffen, zu den steten Reisegefährten des Monarchen, der ihn bei seinen vom Neuen Palais aus unternommenen Morgenritten häufig besucht, ihn bei entsprechender Gelegenheit an seine Tafel zieht und sich nebst seiner Gemahlin bei dem jüngsten Sprößling persönlich zu Paten geladen hatte.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Ueber den Ausfall der Landtags-Wahlen urteilt die „Freis. Ztg.": So weit sich der Ausfall der Wahlen übersehen läßt, tritt noch eine weitere Rechtsverschiebung im Abgeordnetenhause ein, sodaß die Bildung einer konservativ-freikonservativen Mehrheit mit Anschluß der Nationalliberalen nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liegt. Die Nationalliberalen haben freilich durch ihr Verhalten in Königsberg, in der Stadt Bielefeld und an anderen Orten selbst mitgeholfen zu dem für sie ungünstigen Ausgange. Die nationalliberale Partei hat gewissermaßen in Fortsetzung des Reichstagswahlkampfes, ihren Ansturm nach links gewandt, während ihr von rechter eine Reihe von Mandaten weggekapert worden sind. Erst in den letzten vierzehn Tagen vor der Wahl ist der nationalliberalen Partei diese fehlerhafte Taktik zum klaren Bewußtsein gelangt. Indes war es jetzt schon zu spät, um noch in Verbindung mit den Freisinnigen gemeinschaftliche Verschanzungen gegen die Konservativen wirksam aufzuwerfen.

— Zum Spielerprozeß schreibt man der „Volkszeitung": „Zu Anfang der fünfziger Jahre waren die Klagen über die Verschuldung des preußischen Offizierkorps auch an den Thron gedrungen. Natürlich war man der Meinung: „es muß etwas geschehen." Gedacht, gethan. Vor Allem schien es darauf anzukommen, die Offiziere an dem allzu intimen Geschäftsverkehr mit der Gilde der Wucherer zu hindern. Im Kriegsministerium wurde daher eine Liste der in Offizierskreisen bekanntesten Berliner „Geldmänner" aufgestellt und diese Liste allen Offizieren der Armee zur Warnung vor den betreffenden Halsabschneidern zur Kenntnisnahme zugestellt. Die Folge dieser fürsorglichen Maßregel war — ein ungeahnter Aufschwung des Pumpgeschäfts der in der Abschreckungsliste aufgeführten Geldadarleiher. Viele Offiziere, die nicht mehr aus noch ein wußten, bei denen alle Hilfsquellen versiegt waren, segneten im Stillen das Kriegsministerium, das ihnen eine so große Auswahl von Helfern aus der Not zur Verfügung gestellt hatte."

Aus dem Gerichtssaal.

Zweite Strafkammer.

Dortmund, 3. November.

Eine thörichte Redensart brachte die unverehelichte, 1874 zu Dorstfeld geborene, Anna Giese mit dem Strafrichter in Berührung. Sie war angeklagt, eine Frau Dols zum Meineide zu verleiten versucht zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: Im vorigen Jahre lernte die Angeklagte bei einem Kleidermacher das Kleiderzeichnen, wofür als Honorar 30 Mark vereinbart wurden. Ihrem Vater redete die Angeklagte vor, der Kursus koste nur 20 Mark. Nachdem der Letztere beendet war, wollte Angeklagte noch einen Kursus im Mäntelzeichnen mitmachen, ihr Vater wollte aber nichts davon wissen. Trotzdem erzählte sie dem Schneidermeister, ihr Vater sei damit einverstanden. Für diesen neuen Kursus sollte die Angeklagte 10 Mark zahlen. Da der Betrag nicht gezahlt wurde, klagte der Meister auf Zahlung desselben. Zu der Verhandlung war die Ehefrau Lambert Dolls als Zeugin geladen. Vor dem Termin begab sich die Angeklagte zu der Zeugin und ersuchte dieselbe für sie (Angeklagte) gut auszusein. Auch ein zweites Mal erschien das Mädchen bei der Frau Dolls und bat dieselbe für sie gut zu zeugen. Als Frau Dolls entgegnete, sie müsse am Gericht schwören, sagte die Angeklagte im Weggehen, nun dann sagen Sie gar nichts. In diesen Aeußerungen wurde ein Versuch gefunden, die Frau Dolls zur Angabe eines falschen Zeugnisses zu bewegen. Das Gericht nahm nicht an, daß die kaum 18jährige Angeklagte das Bewußtsein von der Rechtswidrigkeit ihrer Handlungsweise gehabt hat und sprach dieselbe frei.

Der Konkurs Schneider und Co., welcher am 21. Juni d. J. ausbrach, hat seiner Zeit mehr Staub aufgewirbelt, als nötig war. Schon einige Zeit vorher war zwischen dem Kaufmann Haßlinghaus und einem Angestellten der Firma Schneider ein Briefwechsel gepflogen, voll des „duftigsten" Inhalts. Die Briefschreiber begegnen sich gegenseitig mit den „ausgesuchtesten Liebenswürdigkeiten". Auf beiden Seiten wurden Worte gewechselt, die sich in keinem Lexikon vorfinden. Großes Aufsehen erregte es deshalb, als im Sommer d. J. eines Tages der Kaufmann A. H. Haßlinghaus von der Fahrrad-Firma Schneider u. Co. unter dem Verdacht des Diebstahls und des Pfandbruchs verhaftet wurde. Am 19. Juni d. J. führte der Gerichtsvollzieher Kutscher in dem Lager der Firma Schneider und Co. eine Pfändung aus, versiegelte schließlich auch die Thür des Raumes. Bei Ausübung dieser Pfändung kamen dem Gerichtsvollzieher Kutscher aus seinem Etui, welches er auf das Pult gelegt, einige Siegelmarken weg. Zwei Tage nach der Pfändung wurde, wie schon erwähnt, der Konkurs über die Firma Schneider und Co. eröffnet. In der Zwischenzeit war das Lager erbrochen, der durch Riegel amtlich bewirkte Verschluß aufgehoben und verschiedene Sachen aus der Fabrik entfernt worden. Dem v. Haßlinghaus wurde nun zur Last gelegt, daß er eine Quantität Pfandsiegel entwendet, unberechtigt amtliche Siegel abgelöst, nun den durch Siegel amtlich bewirkten Verschluß aufgehoben. Haßlinghaus wurde wenige Tage nach seiner Festnahme aus der Untersuchungshaft entlassen. Sein erster Gedanke war um seine völlige Unschuld dem Publikum mitzuteilen. Zu dem Zweck ließ er einen Artikel in den hiesigen Zeitungen los. Die Betreffenden wehrten sich in derselben Weise. Dann ruhte der Federkrieg. Heute stand Haßlinghaus unter der vorerwähnten Beschuldigungen auf der Anklagebank. Der Diebstahl der Pfandmarken stellt Angeklagter in Abrede, er habe wohl Siegelmarken gefunden, die er dem Gerichtsvollzieher zurückgegeben. Die Ablösung der Pfandsiegel giebt Beschuldigter dagegen zu. Kaufmann Schimmelbusch bekundet über eine angebliche Aeußerung des Angeklagten, die er aus dem Munde eines hiesigen Kaufmanns gehört hat u. a. soll Haßlinghaus darnach gesagt haben: „Jetzt haben wir Siegel genug." Herr Rechtsanwalt Mausen, als Verteidiger des Angeklagten, macht hier die Zwischenbemerkung, daß Schimmelbusch ihn gestern schriftlich zur Niederlegung der Verteidigung Haßlinghaus zu bewegen gesucht habe. Werkmeister Aug. Mischel sah, daß Haßlinghaus von den frei umher liegenden Siegelmarken zweimal welche in die Westentasche steckte. Zeuge hörte ferner vom Angeklagten die Worte: Jetzt kann Kutscher versiegeln, was er will, jetzt können wir ihm dran kommen. Angeschuldigter habe die Thür an dem Fabriklager geöffnet, er (Zeuge) die Stellen abgewaschen, wo die Pfandmarken gesessen. Haßlinghaus habe ihn ersucht, nicht so rein abzuwaschen, sonst sehe man es nachher, derselbe habe sich sodann noch gerühmt, er (Haßlinghaus) habe es in seinem Konkurse auch so gemacht. Die übrig gebliebenen Marken seien ihm von Haßlinghaus zum Verbrennen übergeben worden. Schwer belastend für den Angeklagten sind die Aussagen des Kommis Emil Hanau. Zu ihm habe Angeklagter erzählt, Kutscher hätte beim Siegeln einige Marken fallen lassen, die er (Haßlinghaus) an sich genommen habe. Angeklagter habe sich auch sonstiger Geschichten gerühmt. So habe derselbe erzählt, bei Gelegenheit des Bundesfestes habe er dem Wärter 2 Mk. gezahlt, sich von jeder in der Gesellschaft befindlichen Person 1,20 Mk. zahlen lassen. Ferner habe Angeklagter seine Fertigkeit in Kartenspiel gerühmt. An dem fraglichen Tage habe Angeklagter ihn und den Lehrling Leis fortgeschickt. Zeuge Köring sandte an das Gericht von Bochum aus ein Telegramm, demzufolge er dort erkrankt sei und zum Termin nicht kommen könne. Die Vernehmung der übrigen Zeugen war nicht von Belang. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Ablösung amtlicher Siegel zu 3 Monaten Gefängnis, von der Anklage des Diebstahls erfolgte Freisprechung. Das Gericht folgte nach dieser Richtung den Ausführungen des Verteidigers, Herrn Rechtsanwalt Mausen, daß die Wegnahme der Marken nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck gewesen sei.

Der Spieler- und Wucherprozeß.

Aus den Plaidoyers der beiden Staatsanwälte heben wir noch folgende Stellen hervor:

Was zunächst den Angeklagten Sußmann betrifft, so ist der Beweis, daß er um die Verwendung der von ihm an Max Rosenberg und Albert Seemann gelieferten Lose zu wucherischen Zwecken gewußt hat, nicht erbracht.

Die beiden Angeklagten Max Rosenberg und Albert Seemann können mit Rücksicht auf die Auslieferungsre-

Glück auf!

Roman aus dem Harze von O. Elster.

[28. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Schön ist es nicht von Ihnen, Fräulein Fredda, daß Sie abreisen, entgegnete der Sanitätsrat.

„Aber, Herr Sanitätsrat —"

„Ja, zum Henker, mein liebes Kind, nehmen Sie es einem alten Manne nicht übel, wenn er Ihnen einmal die Wahrheit sagt! Glauben Sie denn, ich hätte nicht schon längst gemerkt, wie es mit Ihrem und des jungen Herrn Prado Herzen steht? — Ja, ja, erröten Sie nur! Es ist doch so, das Auge des Arztes sieht nicht nur die Wunden des Körpers, sondern auch tief in die Seele, in das Herz hinein, ob da Alles in Ordnung sich befindet. Aus Ihrem Herzchen bin ich allerdings noch nicht recht klug geworden, aber daß der arme Junge da drinnen Sie recht lieb hat und es sehr schmerzlich empfinden wird, jetzt wo er so gut wie wieder hergestellt ist, Sie nicht mehr anzutreffen, um Ihnen seinen Dank sagen zu können, das weiß ich ganz genau."

„Aber es ist doch nicht möglich, Herr Sanitätsrat, daß ich hier bleibe. Außerdem wünscht mein Vater dringend, daß ich heimkehre."

„Na, auf ein oder zwei Tage würde es dem Herrn Papa auch wohl nicht ankommen . . . Aber was haben wir denn da?"

Dieser Ausruf galt einem Wagen, welcher soeben vor der Gartenthür des Forsthauses vorfuhr. Es war eine Extra-Postchaise. Der Postillon stieß lustig in das Horn und klatschte mit der Peitsche, so daß der Förster, die Försterin und das Dienstmädchen eilfertig und erstaunt nach der Gartenthür liefen. Eine Extrapost sah man selten, es mußte schon ein wohlhabender Mann sein, der sich einen solchen Luxus gestattete.

„Es wird wohl ein etwas verspäteter Sommergast sein," meinte Fredda, indem auch sie mit Interesse den Wagen beobachtete.

Ein fremdländisch aussehender Herr in groß karriertem englischen Reiseanzug, einen breiten Strohhut auf dem dunklen, nur von einzelnen Silberfäden durchzogenen Haar, stieg aus.

Das gebräunte Antlitz des Fremden war von einem dichten tiefschwarzen Vollbart umrahmt. Unter den buschigen schon ergrauten Augenbrauen blitzten dunkle, scharfe Augen her. Als der Fremde zum Gruß den Hut lüftete, bemerkte man eine tief rote Narbe quer über die ganze Stirn.

„Good morning, Sir, good morning, Ma'am," sprach der Fremde, indem er höflich auf den Förster und die Frau Försterin zutrat, befinde ich mich hier auf dem Forsthause Glück auf?"

„Ah, ein Engländer," sagte der Sanitätsrat, während Fredda meinte: „Wie ein Engländer sieht der Fremde nicht aus, auch spricht er mit durchaus anderem Accent, wie die Engländer."

„Nun, wir werden es ja sehen," entgegnete der Sanitätsrat.

„Der Förster kommt schon mit ihm hierher."

Förster Weinhardt geleitete den fremden Herrn höflich durch den Garten, indes die Frau Försterin und die Dienstmagd unter Geberden des Erstaunens sich mit dem Postillon unterhielten.

„I beg Your pardon, Sir, Miss!"

Mit diesen Worten trat der Fremde auf die Veranda und begrüßte höflich den Sanitätsrat und Fredda, welche sich stumm verbeugten.

„Herr Sanitätsrat," rief der Förster, „da haben wir eine wunderbare Ueberraschung! Der Herr behauptet, der Vater des Herrn Prado zu sein!"

„Wie, was? Sie sind der tote Vater?" rief im höchsten Erstaunen der Arzt, während Fredda vor freudigem Schreck erbleichend die Hand auf das stürmisch pochende Herz preßte.

„Per Dio," rief lachend der Fremde, „Yes, das bin ich! Ich bin der tote Vater, der seinen toten Sohn sucht. Mais Dieu merci, ich lebe noch und ich hoffe, mein Sohn auch noch!"

„Dies ist der Herr Doktor," stellte jetzt der Förster vor, „welcher Ihren Sohn behandelt und gerettet hat."

„Your hand, Doctor," rief der Fremde, indem er dem Sanitätsrat beide Hände entgegen streckte und des Doktors Hände freundschaftlich schüttelte. But now, wo ist mein Sohn, führen Sie mich zu ihm!"

„Halt," rief lachend der Sanitätsrat, „so rasch geht das nicht, verehrter Herr. Ihr Sohn ist noch nicht wieder vollständig hergestellt und die Ueberraschung seinen toten Vater so plötzlich vor sich zu sehen, könnte ihm schaden. Zuerst setzen Sie sich einmal, Verehrtester, erzählen Sie uns, wie es gekommen, daß Sie nicht tot sind und dann wollen wir überlegen, wie wir Ihrem Sohn die überraschende Neuigkeit mitteilen können, ohne ihn je in Gefahr zu bringen."

Colonel Don Enrico Prado sah ein, daß der Doktor Recht hatte. In seinem Kauderwelsch aus Deutsch, Portugiesisch, Englisch und Französisch erzählte er, daß er auf einem Ritte durch die Prärie von Indianern überfallen worden sei. Man habe ihn als tot liegen lassen und er wäre auch sicherlich mit den übrigen Toten beerdigt worden, wenn er nicht aus seiner Bewußtlosigkeit erwacht wäre und noch so viel Kraft gefunden hätte, sich in den nahen Wald zu schleppen. Dort habe er Unterkunft in der Hütte eines Indianers gefunden, dessen Weib ihn gepflegt, bis er sich über die nahe Grenze habe retten können.

Seine Besitzungen seien allerdings von der neuen Regierung mit Beschlag belegt worden — „aber" so fuhr er lachend fort, indem er sich auf der Brust schlug, „hier hatte ich eine Brieftasche mit guten Wechseln auf London und Paris, die man mir glücklicher Weise nicht geraubt hat, sodaß ich nicht als Bettler in die Fremde zu gehen brauchte."

Er sei dann nach Paris gekommen, wo er Frederigo zu finden hoffte. Dort habe ihm sein Bankier gesagt, daß Frederigo wieder nach Deutschland zurückgekehrt sei, und er sei infolge dessen hierher gekommen. Von dem Direktor der Akademie habe er das Schicksal und den jetzigen Aufenthalt seines Sohnes erfahren und da sei er nun, um Frederigo wieder mit hinüber nach Peru zu nehmen, da die Verbannung für ihn und seine Familie mittlerweile aufgehoben sei.

„Da werden Sie doch noch etwas warten müssen," meinte der Sanitätsrat. „So weit ist Ihr Sohn noch nicht, wenn er auch Dank der Pflege dieser jungen Dame hier jeder ernsten Gefahr entronnen ist."

Sennor Prado blickte jetzt zum ersten Male aufmerksam in das Antlitz Freddas, welches eine tiefe Glut überhauchte.

Dann sprang er von seinem Sitz empor, streckte dem Mädchen beide Hände entgegen und rief:

„I thank you! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen — Sie sind gewiß Frederigos Braut, von der er mir geschrieben hat? Fürchten Sie nichts, Sennorita, ich freue mich, daß er eine deutsche Frau gefunden hat, seine Mutter, meine verstorbene Frau, war ja auch eine Deutsche!"

„Sie irren sich, Herr Prado," entgegnete Fredda verwirrt und verlegen, „ich bin nicht die Braut Ihres Sohnes . . ."

„Nicht? Ja, wo ist sie denn?"

„Lassen wir das, Verehrtester," nahm der Arzt wieder das Wort, „jetzt handelt es sich nicht um die Braut Ihres Sohnes, sondern wie wir Ihrem Sohne die Nachricht von Ihrer glücklichen Rettung überbringen können, ohne seine Gesundheit wieder zu schädigen."

„Ja por dio, daß ist eine schwierige Sache!

„Fräulein Fredda," wandte sich der Arzt an das in größter Aufregung dastehende Mädchen, „das wäre noch eine Aufgabe für Sie, durch welche Sie sich den lebenslänglichen Dank Frederigos erwerben könnten. Ihr Frauen seid geschickter bei solchen diplomatischen Aufträgen, als wir Männer, und wenn Frederigo zuerst Sie gesehen und gesprochen hat, dann befindet er sich bereits in einer freudigen Stimmung, sodaß ihm auch die größere Ueberraschung und Freude nicht mehr schaden wird."

Unschlüssig stand Fredda da.

Auf ihren Wangen wechselten tiefe Glut mit schneeiger Blässe ab und ihr Herz pochte, als sollte es zerspringen. Eine innige Freude, daß sich Frederigos Geschick auf solche Weise zum Besten gewendet hatte, beseelte sie, und wohl hätte sie gewünscht, dem armen Freund die Botschaft überbringen zu können.

Aber ihr Gefühl sagte ihr auch, daß dies nicht allein eine schwierige, sondern auch in sofern bedenkliche Aufgabe war, als sie in der Aufregung des Augenblicks es kaum über sich vermocht haben würde, das Geheimnis ihres Herzens noch weiterhin vor ihm zu bewahren. Und doch durfte er nicht erfahren, wie lieb sie ihn hatte, was hätte man von ihr denken sollen, wenn sie jetzt, nachdem sich Alles, so wie es war, gestaltet hatte, seiner Bewerbung Gehör geschenkt haben würde.

Sie mußte Abschied von ihm nehmen, sollte nicht ihre ganze Handlungsweise einer falschen Beurteilung ausgesetzt sein.

Noch kämpfte sie mit einem festen Entschluß, als Don Enrico auf sie zu trat und mit bittender Stimme sprach: „Sennorita, ich flehe Sie an, gehen Sie zu meinem Sohn und sagen Sie ihm, daß ich hier bin. Sie haben ein so gutes Auge, Sie haben gewiß auch ein gutes Herz und Sie werden meine Bitte nicht abschlagen."

Er zog ihre Hände in ritterlicher Weise an seine Lippen. Fredda überwand alle Bedenken und war entschlossen, Frederigo auf das Eintreffen seines Vaters vorzubereiten.

Schon wandte sie sich zum Gehen, als plötzlich zur größten Ueberraschung aller die Thür, welche in das Innere des Hauses führte, geöffnet wurde und Frederigo auf der Schwelle erschien.

Mit lächelndem Antlitz, das dunkle Auge auf Fredda gerichtet, blieb er in der Thür stehen, während der Sanitätsrat aufgesprungen war und Don Enrico hinter einen Vorhang schob, der die eine Seite der Veranda gegen den Garten zu abschloß.

(Fortsetzung folgt.)

stimmungen in dieser Sache leider nicht bestraft werden. Die Verhandlungen haben in dieser Angelegenheit jedoch in so fern ein praktisches Interesse gehabt, als der Beweis erbracht worden ist, daß die Loschwindeleien der Angeklagten zur wucherischen Ausbeutung gedient haben.

Auch gegenüber Julius Rosenberg hat die Beweisaufnahme ein günstiges Ergebnis gehabt, sodaß gegen ihn Anklage wegen Wuchers nicht aufrecht erhalten werden kann. Sußmann und Julius Rosenberg werden deshalb nur wegen Lotterievergehens zur Strafe herangezogen werden können.

Was Abter anbetrifft, so lautet gegen ihn die Anklage auf Wucher und Betrug, Falschspiel, Untreue und Lotterievergehen. Ueber den Wucher verliere ich kein Wort; die näheren Ausführungen kann ich meinem Kollegen überlassen. Was die Anklage wegen Untreue anlangt, so ist es erwiesen, daß er über das Geld, welches ihm als Schierstädtisches Geld überwiesen worden war, als eigenes Geld verfügt hat. Daß die Angabe des Angeklagten über den Grund seiner Handlungsweise in dieser Sache keinen Glauben verdient, liegt auf der Hand. Das Lotterievergehen und Falschspielen Abters ist ebenso erwiesen.

Unter der Anklage des Falschspielens stehen sämtliche Angeklagte mit Ausnahme von Sußmann und Julius Rosenberg. Es ist der Beweis schwer zu erbringen, daß eine bestimmte Art des Falschspiels angewendet worden ist. Es ist aber auch nicht notwendig, eine bestimmte Art des Falschspiels und eine ganz bestimmte Art der Vermögensschädigung festzustellen; es muß vielmehr nur festgestellt werden, daß überhaupt falsch gespielt ist, und daß eine Vermögensschädigung stattgefunden hat.

Wenn man auf jede Art des Falschspiels und auf jeden einzelnen Fall eingehen wollte, dann würde es nicht möglich sein, jemals einen Falschspieler zu überführen. Es genügt also, festzustellen, daß überhaupt falsch gespielt worden ist. Ich unterscheide da auf Grund der Verhandlungen vier Fälle:

1. die Fälle, wo seitens des einen der Angeklagten erhöhte Einsätze nach Aufschlagen der zweiten Karte erfolgte;
2. wo noch Einsätze erfolgten, wenn die Zahl 6 gefallen war;
3. wo in auffallender Weise mit den Karten hantiert worden ist;
4. wo einer der Angeklagten den sogenannten „Schlag" hatte.

Es sind das alles Fälle, wo man Anhaltspunkte für das Falschspielen hat. An den Spielen haben teilgenommen, teils der leider nicht anwesende Lichtner in Verbindung mit v. Meyerinck, teils Fährle mit v. Meyerinck usw. In allen den Fällen, wo mehrere der Angeklagten Teil genommen haben, sind dieselben sämtlich als Mitthäter anzusehen. Es ist nämlich davon auszugehen, daß sie stets gemeinschaftlich gehandelt haben; denn es handelt sich hier um lauter Persönlichkeiten, die das Glücksspiel gewerbsmäßig betrieben haben.

Die sämtlichen Angeklagten haben auch in auffälligem Verkehr mit einander gestanden trotz der verschiedenen gesellschaftlichen Stellung der Einzelnen. Die Vermögensverhältnisse der betreffenden Angeklagten sind mehr oder weniger mißlich, sodaß angenommen werden darf, daß sie diese durch unredliches Spiel haben verbessern wollen.

Wenn erwiesen ist, daß in einem Falle falsch gespielt worden ist, so ist die Schlußfolgerung eine fast zwingende, daß auch in allen anderen Fällen das Falschspiel feststeht. Auch Albert Seemann und Samuel Seemann sind als Falschspieler anzusehen; alle die Leute, die mitgespielt haben, sind überzeugt gewesen, daß ein falsches Roulettespiel gebraucht worden ist. Auch bezüglich des Max Rosenberg ist der Beweis des Falschspielens erbracht, namentlich in dem Fall v. Miedel.

Max Rosenberg hat v. Miedel mit Lichtner, dessen Persönlichkeit er kannte, zusammengebracht, und hat sich am Spiel beteiligt. Es liegt somit eine gemeinschaftliche Handlung vor. Abter hat sich ebenfalls an dem Falschspiel Lichtners beteiligt; er kannte Lichtner genau und hat trotzdem das Spiel mit veranlagt. Es liegt also auch bezüglich Abters ein gemeinschaftliches Handeln vor.

*

Den Ausführungen des Angeklagten Max Rosenberg, daß er immer bei dem Spiel den „Dummen" gespielt habe, will ich Glauben schenken, aber das schließt nicht aus, daß er auch einmal den Klugen gespielt hat.

Der Letzte im Bunde der wegen Falschspiels Angeklagten ist Abter. Auch bei ihm dürfte in dem Falle in Ludwigslust der Beweis des Falschspiels erbracht sein. Was nun den Beweis des Falschspiels anbetrifft, so ist er zu schwer zu liefern. In einem Falle zunächst, wo Meyerinck und Lichtner mit Haus von Schierstädt im Hotel Russie auf Meyerincks Einladung Mokao spielten, zu dem Meyerinck die Karten mitbrachte, ist das Falschspiel durchaus erwiesen. Nicht allein, daß Lichtner, der um die Erlaubnis bat, nachsehen zu dürfen, den „großen Schlag" mit der nächsten Karte erhielt, er erhöhte auch plötzlich in der Absicht des Betruges die bisher kleinen Sätze von 20 bis 50 M. auf 9100 Mark, und zwar auf verdeckte Weise. Ist aber Lichtner ein Betrüger, so ist der gleiche Betrüger Herr v. Meyerinck, der das ganze Spiel arrangierte und dem Betrüger half. Ist Falschspiel aber in diesem einen Falle erwiesen, so deckt er uns das ganze System der Lichtnerschen Bande auf.

Auch in dem Falle in Gotha ist das Falschspiel erwiesen. An diesem Abend leugnet Meyerinck die Bekanntschaft Lichtners ab, er bringt die Karten mit, giebt sie aber heimlich dem Oberkellner, der sie den Spielern geben muß, nimmt sie nachher wieder mit und als er anderen Tages darüber zur Rede gestellt wird, fordert er nicht Genugthuung, sondern läßt sich den Vorwurf des Falschspiels mehr oder weniger gefallen.

Auch in den Fällen, wo Meyerinck der Gehülfe des Fährle war, ist das Falschspiel erwiesen. Der Zeuge von Löffel hat die Geschicklichkeit Fährles in dem Geben der Karten beobachtet, wo es anzunehmen ist, daß nicht die oberste Karte, sondern eine für den Angeklagten günstige Karte hervorgezogen wurde. Auch die Gewohnheit Fährles, nach der zweiten Karte nachzusetzen, beweisen in Verbindung mit seinem Glück im Spiel, daß er um die Karten gewußt hat und diese Kenntnis verschwieg. Ist aber in diesen Fällen das Falschspiel als erwiesen zu betrachten, so kann dies auch von allen anderen Fällen angenommen werden.

Die Bereitwilligkeit des Angeklagten v. Meyerinck, den Schierstädtischen Wechsel für Fährle zu unterschreiben, läßt ferner auf ein sehr reges Interesse v. Meyerincks an dem Gewinnst des Fährle schließen. Besonders gravierend ist für den Angeklagten v. Meyerinck die Aussage des Hauptmanns v. Bodisky, dem Meyerinck und Fährle in Homburg 10000 Mark abnahmen und, obwohl sie Beide nach Beendigung des Spiels in verschiedenen Richtungen davongingen, nachher beim Teilen des Gewinnes betroffen wurden. Daraus ist der Schluß zu ziehen, daß Beide unter einer Decke steckten und v. Meyerinck nicht immer zu gewinnen brauchte, um doch zu seinem Gelde zu kommen.

Die einzelnen Fälle durchgehend, führte der Staatsanwalt die aus den Zeugenaussagen hervorgegangenen Belastungsmomente dem Gerichtshofe vor.

Bezüglich der Angeklagten Max Rosenberg und Albert Seemann ist die Beweisführung hinsichtlich des Falschspieles im Einverständnis mit Lichtner gelungen. Daß die Angeklagten sich ihrer faulen Sache bewußt waren, beweist der Umstand, daß, als die Anzeige erstattet war, die in ihren Händen befindlichen Wechsel anonym dem Vater des Herrn v. Miedel zugesandt wurden.

Die ganze Gesellschaft hat, wie aus der Beweisaufnahme hervorgeht, unter einer Decke gesteckt, es ist eine gewerbsmäßige Falschspielerbande, um welche es sich hier handelt.

Was sodann den Angeklagten Samuel Seemann betrifft, so kann er wegen Glücksspieles infolge der Auslieferungsverträge nicht bestraft werden. Es handelt sich also bei ihm nur um die Feststellung des Falschspiels. Hier sind die Aussagen vorhanden, daß sich wiederholt zwei Kugeln im Roulette befunden haben, und daß bekundet ist, daß Zeugen ein auffälliges Geräusch beim Roulette wahrgenommen haben.

*

Rechtsanwalt Gotthelf beantragte Freisprechung seines Klienten Samuel Seemann in Bezug auf die Beschuldigung, falsches Roulette- und Kartenspiel getrieben zu haben. Rechtsanwalt Oppenheimer führte aus, daß Sußmann von der Art des Losvertriebes durch Rosenberg, Abter und Seemann keine Kenntnis gehabt und sich nur des Vertriebes von Losen verbotener Lotterien schuldig gemacht habe. Da dieser wegen desselben Vergehens bereits mit 200 Mark bestraft sei, könne eine Geldstrafe von 500 Mark für jeden der beiden Fälle Platz greifen; die Gesamtstrafe von 1000 M. sei aber als ausgeglichen durch die Untersuchungshaft anzusehen. Justizrat Seckels beantragte Freisprechung des Albert Seemann, der ehrlich gespielt habe, wofür auch seine Mittellosigkeit spreche. Der Gewinner sei Lichtner. Rechtsanwalt Kins fand seinen Klienten Max Rosenberg ebenfalls unschuldig. Rechtsanwalt Lenzberg gestand zu, daß Abter in unschöner Weise Geschäfte getrieben, hielt aber für zweifellos, daß ihm viel zu viel zur Last gelegt werde. Vor allem sei der Vorwurf zurückzuweisen, daß er einer Falschspielerbande angehöre. Er habe sich sehr selten an einem Spiele beteiligt und dann mit geringen Beträgen. Redner hob den Fall in Ludwigslust hervor, wo Abter durch Unterschreibung eines Scheines den Lichtner für einen Falschspieler erklären und außerdem auf alle aus dem Spiel entstandenen Forderungen an deutsche Offiziere verzichten sollte. Hierbei kritisierte der Verteidiger die Zeugen in einer Weise, daß der Präsident sich zu einer Zurechtweisung veranlaßt sah. Einige Betrugs- und Wucherfälle erkannte der Verteidiger Lenzberg für ebenso erwiesen an wie den Vertrieb von Losen verbotener Lotterien. Redner schloß mit dem Antrage, die vier Jahre Gefängnis, die Abter früher verbüßt habe, nicht so hoch anzurechnen, wie der Staatsanwalt, weil Abter jene Strafthat in der Jugend begangen habe. Rechtsanwalt Erlsbach hielt dafür, daß Julius Rosenberg nur durch äußere Umstände in diesen Prozeß verwickelt worden sei. Es könne ihm nur der Vorwurf gemacht werden, daß er Offizieren etwas freigebig mit Geld auf Wechsel ausgeholfen habe. Die Zinsen seien angemessen gewesen, Ascher sprach sich in gleicher Weise aus, nahm nur den Losvertrieb als Strafthat Rosenbergs an und beantragte, bei Bemessung der Strafe die fünftägige Untersuchungshaft in Anrechnung zu bringen.

*

Einer der Staatsanwälte sagte in dem Schlußsatze seines Plaidoyers, den wir bereits gestern veröffentlichten, die Staatsanwaltschaft sei überzeugt, daß sie, möge das Urteil fallen, wie es wolle, die Sympathie des zurechnungsfähigen Publikums auf ihrer Seite habe. Mag sein! Moralisch ist wohl Jedermann überzeugt, daß es mit dem Spiel der Angeklagten nicht sauber war. Aber anderseits giebt es viele einsichtige Leute, welche der Meinung sind, daß der juristische Beweis für die Falschspielerei auf sehr schwachen Füßen steht. Die Beweisstücke dafür, nämlich die gezeichneten Karten und das künstliche Roulette, sind in der Verhandlung nicht zum Vorschein gekommen, auch hat sich kein Zeuge gefunden, welcher von ihnen etwas Bestimmtes aussagen konnte.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 3. November.

(Vom Ruheplatz der Toten.) Wenn man ihn so dahinfluten sieht auf der langen, breiten Straße, die nach der großen Ruhestätte der Toten führt, den gewaltigen Menschenstrom am Nachmittage von Allerheiligen, und wenn man sie beobachtet, die Gesichter, auf denen sich tiefer Ernst, leidvolles Gedenken malt und stille Trauer, dann wird man mitergriffen von der schmerzlichen Sehnsucht, welche die Herzen erfüllt. Mancher mag da hineingezogen werden, wie von einer geheimen Macht in die stillziehende Flut und mitwandern, fast willenlos dem heiligen Orte zu, wo sie in Frieden schlummern, die ihr Tagewerk auf Erden vollbracht haben. Zahllos sind die Besucher des Friedhofes, nach vielen tausenden zählen die, welche fromme Gaben, aus Floras Kindern hergestellt, Kränze, Symbole des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe auf den Grabhügeln, an prächtigen Denkmälern und schlichten Kreuzen niederlegen, welche rühmend oder die Sehnsucht auf ein seliges Wiedersehen bekundende Sprüche an den Gräbern anbringen und die Schlummerstätten der Heimgegangenen mit Lichtern ausstatten. Nach tausenden zählen auch die, welche in stilles Gebet versunken, an den Gräbern ihrer teuren Toten weilen. Der kalte Wind schüttelt die Kronen der nahezu vollständig entlaubten Bäume und die falben Blätter fallen nieder, mahnende Zeichen der Vergänglichkeit. Gegen Abend hin wächst die Zahl der Besucher des Gottesackers mehr und mehr, und wenn dann die kleinen Lichter erstrahlen, unzählbar, wenn mit Zunahme der Dunkelheit der helle Schein, der die Grabmäler umzieht, sich erweitert, stärker und intensiver wird, dann ist der Anblick der Heimstätte unserer entschlafenen Lieben mächtig ergreifend; dann liegt es wie ein verklärter Traum auf den Hügeln, welche die Schläfer decken. Die Augen der Andächtigen blicken nach oben, von wo milder Sternenschein lindernden Trost niedersendet in die kummervollen Menschenherzen.

(Der Wohnungsumzug) zum 1. November war diesmal ziemlich stark. Namentlich in den Arbeitervierteln sah man viele mit Möbel beladene Wagen.

(Die Zentral-Feuermeldestelle) ist von heute ab von Betenstraße 24 nach Schwarze Brüderstraße 17 verlegt, woselbst sich auch die Wohnung des Brandmeisters Förster befindet.

(Eine Anzahl Mannschaften des beurlaubten Standes) sind zum 10. d. Mts. zu einer 6 wöchentlichen Uebung beim Eisenbahn-Regiment Nr. 3 einberufen. Dieselben gehören der Jahresklasse 1887 bis 1890 an.

(Personenstandsaufnahme.) Von heute ab werden die Personenstands-Aufnahmeformulare zum Zwecke der Steuerveranlagung pro 1894-95 durch unsere Polizeibeamten wieder abgeholt, bei welcher Gelegenheit wir darauf aufmerksam machen, daß jeder Besitzer eines bewohnten Grundstückes oder dessen Stellvertreter verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 300 Mark. — Gegen einen Beamten, der sich 2 Jahre vor der Steuer gedrückt hat, ist das Strafverfahren dieser Tage eingeleitet worden und ebenso gegen dessen Quartiergeber.

(Berggewerbegericht.) Außer den bereits in der gestrigen Nummer mitgeteilten Herren sind ferner ernannt worden: 11. Bergrat de Fallois, zur Zeit in Gelsenkirchen, demnächst in Wattenscheid, mit der kommissarischen Wahrnehmung des Amtes eines stellvertretenden Vorsitzenden des Berggewerbegerichts und des Vorsitzes der Kammer Wattenscheid beauftragt; 12. Bergrat Neustein zu Essen, Vorsitzender der Kammer Ost-Essen; 13. Oberbergrat Niederstein zu Essen, Vorsitzender der Kammer West-Essen; 14. Bergmeister Netto zu Essen, mit der kommissarischen Wahrnehmung des Amtes eines stellvertretenden Vorsitzenden des Berggewerbegerichts und des Vorsitzes der Kammer Süd-Essen beauftragt; 15. Bergrat von Bernuth zu Werden, Vorsitzender der Kammer Werden; 16. Oberbergrat Selbach zu Oberhausen, Vorsitzender der Kammer Oberhausen.

(Dem heutigen 4. Symphonie-Konzert an der Kronenburg) liegt folgendes Programm zu Grunde: Ouverture „Die Wasserträger" von Cherubini, „Reigen seliger Geister" und „Furientanz" aus „Orpheus" von Gluck, Walzer-Arie für Sopran, Solo von Veith, Symphonie Nr. 3 von Haydn, Ouverture „Tannhäuser" von Wagner, Arie aus der „Barbier von Rossini für Sopransolo, Abendruhe aus „Musikalische Dorfgeschichten" von Kreischmer und Entree-Akt aus „Mignon", Szenen aus „Der Bajazzo" und Leoncavallo und ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Liszt. Die hiesige Gesanglehrerin Fräulein Krieger, ein früher sehr beliebtes Mitglied unseres Stadttheaters, wird in diesem Konzerte als Solistin auftreten.

(Ueber den Essener Männergesangverein „Concordia"), der hier am nächsten Sonntag am Fredenbaum ein Konzert geben will, lesen wir folgende günstige Kritik im „Essener Generalanz.": Die Konzerte des Männergesangvereins haben sich zu einer Bedeutung emporgeschwungen, sodaß sie in den Kreisen der Musik- und Sangesfreunde gewissermaßen ein Ereignis bilden. Das zeigte gestern so recht wieder der außerordentlich zahlreiche Besuch des Konzerts. Schon lange vor Beginn desselben war der große Saal des Stadtgartens bis auf den letzten Platz besetzt, hunderte mußten sich mit einem Stehplatz begnügen oder einen Platz auf der gut besetzten Gallerie suchen 2c. 2c.

(Auf der Reise erkrankt.) In der Nacht zum 2. dieses Monats mußte ein Reisender, welcher um 3 Uhr 7 Minuten mit dem Köln-Berliner Zuge hier eintraf und mit einem Billet München-Gladbach—Berlin versehen war, wegen schwerer Erkrankung von der Weiterfahrt ausgeschlossen werden. Der Mann hat unterwegs jedenfalls einen Schlaganfall bekommen. Er war der Sprache nicht mehr mächtig und konnte somit über seine Person keine Auskunft geben. Der Kranke fand im hiesigen städtischen Krankenhause Aufnahme.

(Immer die Zunge im Zaum halten.) Vor dem Schöffengericht mußte gestern u. a. auch eine ältere Frau erscheinen, um sich wegen Beamtenbeleidigung zu verantworten. Sie lebt mit einem Bahnwärter, welcher in der Nähe ihres Hauses postiert ist, in Unfrieden. Der Grund dieser Feindschaft mit dem Beamten liegt darin, daß derselbe schon wiederholt ihren Sohn vom Bahnkörper gejagt hat. Statt dem Bahnwärter dafür dankbar zu sein, trägt sie ihm bitteren Haß nach und eines Tages kam es sogar soweit, daß sie den Beamten in ihrer Erregung mit recht beleidigenden Ausdrücken belegte. Dafür muß nun die Frau 10 Mark Geldstrafe bezahlen oder im Unvermögensfalle 2 Tage „sitzen". Auch wurde dem Beleidigten das Recht zugesprochen, den Tenor des Erkenntnisses in dem „General-Anzeiger" und der „Dortmunder Ztg." zu veröffentlichen.

(Exemplarische Strafen) verhängte gestern das Schöffengericht über einige junge Raufbolde von hier. In erster Sache mußte der Bergmann Josef Haus von hier wegen schwerer Körperverletzung auf der Anklagebank platznehmen. Aus purer Rauflust überfiel er am Abend des 14. August den Bergmann Keuser und schlug ihn mit einem schweren Knüppel nieder. Der Ueberfallene wurde in einer geradezu brutalen Weise mißhandelt; infolge der erhaltenen Verletzungen war er 8 Tage arbeitsunfähig. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Haus für dessen rohe That 2 Monate Gefängnis, eine Strafe, die das Gericht jedoch in diesem Falle als zu niedrig hielt und deshalb auf drei Monate Gefängnis erkannte. An den Verletzten muß der Angeklagte außerdem eine Buße in Höhe von 20,40 Mk. zahlen. — In einer anderen Sache war der Bergmann Josef Melchers von hier wegen Körperverletzung angeklagt. Er mißhandelte am 2. Juli spät abends auf der Hohenstraße, in der Nähe des steinernen Turmes, einen jungen Mann, welcher an jenem Tage bei Bierbrodt als Kellner fungirt hatte. Der junge Mensch wurde fast blutig geschlagen, obschon er keinem Menschen etwas zu leide gethan. Melchers bestritt, der Thäter gewesen zu sein und wollte durch Zeugen seine Unschuld beweisen. Der Gerichtshof hielt indes seine Schuld für festgestellt und diktirte ihm 2 Monate Gefängnis zu, während der Staatsanwalt diesmal 3 Monate beantragte.

(Revision verworfen.) Die von den früheren Bergleuten Friedr. Bunte von Dortmund, Joh. Meyer, Bochum, Matern, Essen und Föcker, Rotthausen eingelegte Revision gegen das dieselben mit je 3 Monaten Gefängnis wegen Aufforderung zum Streik belegende Erkenntnis des Landgerichts Bochum ist vom Reichsgericht Leipzig verworfen worden.

(Fraselei.) In der Nacht zum 2. d. Mts., gegen 11 Uhr geriet der Arbeiter Franz Burghardt von hier auf dem Köln-Mindener Bahnhofe hierselbst mit einem Fremden in Streit, welcher in Thätlichkeiten ausartete. Der Fremde stieß hierbei den Burghardt in eine Fensterscheibe, wodurch diese zertrümmert und dem Burghardt die Pulsader am linken Arm durch die Glassplitter vollständig durchschnitten wurde. Herr Dr. Baron leistete die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung des Verletzten in das Krankenhaus an.

(Einen rohen Streich) vollführte vorgestern auf dem Westenhellwege der Schreiner H., indem derselbe ohne jede Veranlassung eine Frau, welche nicht ausgewichen war, gegen den Leib trat. Ein Polizeibeamter, welcher in der Nähe war, nahm den gefährlichen Patron fest.

(Im Schlafe bestohlen.) In dem Graben in der Huckarderstaße hatte sich vorgestern Abend ein Arbeiter niedergelassen und war kurz darauf eingeschlafen. Als derselbe nach einigen Stunden erwachte, war Uhr mit Kette, sowie Portemonnaie verschwunden. Ferner wurde auf dem Westwall einem Arbeiter, welcher sich auf eine Bank gesetzt hatte und eingeschlafen war, die Uhr aus der Tasche gestohlen.

(Ueberfallen.) Der Stellmacher Szajeck wurde am Mittwoch Abend, als er von der Arbeit nach Hause zurückkehrte, auf der unteren Hohenstraße ohne jede Veranlassung mit Knüppeln derartig verletzt, daß er ins Haus getragen und ein Arzt sofort zu Rate gezogen werden mußte, welcher einen Verband anlegte. Die beiden Thäter, Bergleute K. und Sch., wurden durch einen hinzugerufenen Schutzmann in das Hotel Jennerich abgeführt.

(Diebstähle.) Aus einer Restauration im Mittelpunkte der Stadt wurde gestern Abend ein neuer Winterüberzieher gestohlen. Der Spitzbube hatte die Gelegenheit benutzt, als das Lokal vollständig besetzt war. — Einem Anwohner der Hermannstraße wurden vorgestern aus der unverschlossenen Wohnung mehrere Kleidungsstücke gestohlen; dem Dieb ist man auf der Spur. — In einem Dekorateurgeschäfte im westlichen Stadtteile war bis vor Kurzem ein jüngeres Mädchen, welches sich jetzt verheiratet hat, als Näherin beschäftigt. Da in der letzten Zeit mehrere Stoffe, wie Gardinen, Rouleaux 2c. verschwunden waren, wurde bei der jungen Frau eine Haussuchung abgehalten und auch eine größere Menge gestohlener Waren vorgefunden.

(Zu dem Selbstmordversuch im Gerichtssaale) sei noch mitgeteilt, daß Maliher erst vor kurzem aus eine Irrenanstalt in Schlesien entlassen worden ist. Man hat es also zweifellos mit einem Geisteskranken zu thun. Der Mann ist gestern morgen wieder auf freien Fuß gesetzt.

Aus Westfalen und Rheinland.

Lütgendortmund, 3. Novbr. (Neue Apotheke.) Der Herr Ober-Präsident hat dem Apotheker Herrn Hecht zu Bochum die Erlaubnis erteilt, in Lütgendortmund eine neue selbständige Apotheke zu errichten und zwar in demjenigen Ortsteile, welcher von der Provinzialstraße begrenzt und von der Kaiser- und Limbeckerstraße bis zu deren Zusammenmündung, sowie von dem Teile der Bismarckstraße durchgangen wird, welcher mit dem Zusammenstoß der beiden vorher genannten Straßen in gleicher Höhe liegt. Herr Apotheker Hecht ist veranlaßt, die erforderlichen Veranstaltungen so zu treffen, daß diese Apotheke binnen Jahresfrist in einem ihm gehörigen Hause, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, zu Stande kommt.

Altenderne, 1. November. (Zeichen der Zeit.) Vor einiger Zeit kehrte ein hiesiger Landwirt in Dorsfeld in eine Wirtschaft ein und forderte sich ein Glas Bier. Dieses wurde ihm von einer Dame verabreicht, die sich alsbald mit dem Bemerken neben ihm niederließ, ob es ihm nicht angenehm sei, im Nebenzimmer mit ihr eine Flasche Wein zu verzehren. Der gute Mann war aber hierzu nicht geneigt. Nette Zeichen der Zeit, daß die Dörfer auch schon großstädtisch werden.

Kemminghausen, 1. November. (Neubau.) Der Landwirt Grube von hier, dessen sämtliche Gebäude im August cr. niedergebrannt sind, legt das neue Gehöft vor dem nach dem Dernerbaum führenden Weg, unweit der Kirchderner Grenze an. Die Bauarbeiten sind schon ziemlich voran geschritten und ist das Viehhaus bereits im Rohbau fertiggestellt.

Aus dem Amte Lünen, 1. November. (Personenstands-Aufnahme.) Die diesjährige Personenstands-Aufnahme findet im diesseitigen Bezirke am 8. und 9. ds. Monats statt. In jeder Gemeinde ist eine aus mehreren Herren bestehende Kommission gewählt, welche an den obenbezeichneten Tagen in der Gemeinde umhergeht und die Ausfüllung der Formulare vornimmt. Es hat somit in diesem Jahre die Ausfüllung der Formulare nicht durch die Familien-Vorstände zu geschehen. Jeder Haushaltungsvorstand wird darauf aufmerksam gemacht, daß er der, mit der Ausfüllung der Formulare betrauten Herren folgende Angaben zu machen hat: Von den zu seinem Haushalte gehörigen Personen, einschließlich Knechte, Mägde, Kostgänger, Gesellen usw. den Zu- und Vornamen, Stand oder Gewerbe, Namen und Stand des Arbeitgebers, die Religion, den Geburtstag und Geburtsort, seit wann die einzelnen Personen in der Gemeinde wohnhaft sind und wo sie vordem gewohnt haben. Jedem Haushaltungsvorstande kann nur empfohlen werden, sich die diesbezüglichen Angaben von seinen Familienangehörigen vorher auf einem besonderen Zettel zu notieren, welcher am 8. und 9. ds. Monats den Herren vorgelegt werden kann, damit diese bei den einzelnen Familien nicht lange Zeitverluste haben, auch sind ferner sämtliche Steuerzettel bereit zu halten.

Aus dem Amte Lünen, 1. November. (Invaliditäts- und Alters-Versicherung.) In letzter Zeit sind noch wiederholt Fälle vorgekommen, daß Arbeitgeber für die von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen Marken einer zu niedrigen Lohnklasse verwendet haben und wird deshalb hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß für versicherungspflichtige Personen männlichen Geschlechts nur Marken der dritten Lohnklasse (24 Pfg.-Marken) und für weibliche Personen nur Marken der 2. Lohnklasse (20 Pfg.-Marken) geklebt werden dürfen, denn die Verdienstverhältnisse der Versicherten kommen hierbei nicht in Frage. Wenn Marken einer zu niedrigen Lohnklasse verwendet worden sind, so werden diese von der Behörde ohne weiteres vernichtet und hat der Arbeitgeber dieselben durch Beitragung einer gleichen Anzahl richtiger Marken zu ersetzen, ohne daß derselbe Anspruch auf Rückzahlung des gezahlten Betrages für die unrichtigen Marken hat.

Herne, 2. Nov. (Die fälligen Staatssteuern) werden in diesen Tagen im Siekmeier'schen Lokale erhoben und zwar für Herne am Freitag 3. cr., morgens siebeneinhalb bis zwölf und nachm von 1 bis zweieinhalb Uhr, Samstag den 4. cr. von siebeneinhalb bis zwölf Uhr vormittags und am Montag den 6. cr. von siebeneinhalb bis elfeinhalb Uhr vorm.; für Baukau am Dienstag den 7. cr. von siebeneinhalb bis 12 Uhr vorm.; für Bladenhorst, Hiltrop, Horsthausen und Pöppinghausen am Dienstag den 7. cr. von 1 bis dreieinhalb Uhr nachmittags.

Herne, 2. Nov. (Einweihung.) Am heutigen Tage wurde das neue evang. Schulhaus an der Kirchhoffstraße bezogen. Die Weihrede hielt der Ortsschulinspektor Herr Pfarrer Martin. Außer einigen gemischten Klassen befinden sich in dem Gebäude nur Knabenklassen. Die Markschule ist jetzt eine reine Mädchenschule geworden.

Bochum, 2. Novbr. (Aus dem Abwehrartikel der Märkischen Vereinsdruckerei gegen Fusangel) heben wir noch folgende interessante Stelle hervor:

„Schon vor der Entscheidung am 3. Oktober 1892 hatte Herr Fusangel dem Vorstande der Märkischen Vereinsdruckerei einen neuen Vertragsentwurf vorgelegt, da der alte Vertrag längst abgelaufen war. Die Ansprüche, welche Herr Fusangel in diesem Entwurf stellte, gingen ins Ungemessene. Neben der Gesamtleitung des Geschäftes beanspruchte er auch die Vertretung des Vorstandes nach außen, sodaß dieser selbst eigentlich nichts mehr zu sagen, sondern nur die Verantwortlichkeit für Fusangels Thätigkeit den Aktionären gegenüber zu tragen gehabt hätte. Herr Fusangel beanspruchte wie früher ein festes Jahresgehalt von 6000 Mark und, obwohl dieser Vertrag im Steuerprozesse von der gesamten Presse als sehr hoch bezeichnet worden war, eine Steigerung desselben bis 9600 Mark, wofern die Abonnentenzahl über 4000 bis zu 10000 steige. Herr Fusangel verlangte endlich für den Fall einer Kündigung nach fünf Jahren eine Abfindung in Höhe seines Jahresgehalts und für die Kündigung nach zehn Jahren das Doppelte, wofür er als einzige Gegenleistung sich verpflichtete, 3000 M. Konventionalstrafe zu zahlen, falls er den Vertrag kündige und in Bochum ein Konkurrenzunternehmen gründe. Für diese Vertragsbestimmungen war kein Mitglied des Vorstandes zu haben, und Herr Fusangel seinerseits schien nicht geneigt, seine Ansprüche zu ermäßigen, wenigstens liegt keine derartige Aeußerung von ihm vor. Wohl aber benutzte er die Zeit, welche zur Erledigung der schwebenden Angelegenheit notwendig gewesen wäre, für die bekannten Agitationstouren ins Sauerland. Obwohl er wußte, daß der bis dahin geltende Vertrag der Annahme eines Mandates für den Reichstag scharf entgegenstand und er in dieser Beziehung auf das Wohlwollen des Vorstandes der Märkischen Vereinsdruckerei angewiesen war, hielt er es nicht für notwendig, den Vorstand auch nur mit einer einzigen Silbe von seinem Vorhaben in Kenntnis zu setzen. Die Weiterberatung des neuen Vertrags-Entwurfes unterblieb also, weil der zweite Hauptbeteiligte, Herr Fusangel, nicht für dieselbe zu haben war und Herr Fusangel ging. Das sind die nackten Thatsachen und sie werden — das trauen wir dem gesunden Sinne unserer Bevölkerung zu — für sich selbst sprechen. Herr Fusangel freilich wird demnächst seinen Vorwurf wohl wiederholen, wir wollten ihm etwas, wie er ja auch behauptet, die „Westf. Volksztg." greife ihn unablässig an, obwohl sich dieselbe nur gegen seine Angriffe verteidigt hat. Das ist immer so gewesen und Herr Fusandel hat ganz recht, wenn er in einem seiner Flugblätter den Sauerländern versichert, er der alte geblieben.

Elberfeld, 31. Oktbr. (Großes Aufsehen) erregte vor einiger Zeit in Barmen das Gerücht, der Kassierer eines dortigen Fabrikgeschäftes, ein bekannter und allgemein geachteter älterer Herr, habe große Summen unterschlagen. Es wuchsen die Zahlen, die genannt wurden, bald auf Hunderttausende an, sodaß die Behörde zuletzt eine Untersuchung einleitete, ohne daß irgend eine Anzeige eingelaufen war. Der Volksmund hatte, wie so häufig, übertrieben, immerhin handelte es sich um einen Fall von Bedeutung. Jetzt befaßte sich die Strafkammer mit der Sache. Der Angeklagte, der Kassierer M., war geständig, im Laufe der letzten 10 Jahre etwa 38000 M. unterschlagen zu haben. Da ein Teil der Strafthaten verjährt ist, so kamen bei der Anklage nur 23000 M. in Betracht. M. erhielt von seinem Chef ein gutes Zeugnis. Außerordentlich große Ansprüche, die eine vielköpfige Familie an den Angeklagten stellten, haben ihn auf die abschüssige Bahn gebracht. Er bezog jährlich 6000 M. Gehalt und noch eine Sonderzulage von 600 M. Aus Anlaß seines 30jährigen Dienstjubiläums in dem Hause schenkte ihm die Firma 5000 M. Mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch erkannte das Gericht auf drei Jahre Gefängnis, da andererseits auch gewisse Milderungsgründe vorlagen. Der Staatsanwalt hatte 5 Jahre beantragt.

Berncastel, 29. Okt. (Zur Naturgeschichte der Kreisblätter) bringt die „Trier. Landesztg." folgenden Beitrag. In Berncastel fand am Sonntag, den 22. ds. eine von der Centrumspartei einberufene Wahlversammlung statt; u. A. sprach auch Herr Kaufmann Nacke aus Mainz. Ueber dessen Rede berichtet nun die Berncasteler Zeitung (zugleich amtliches Organ für den Kreis Berncastel) in ihrer Nr. 126 vom 24. ds.: „Wir haben selten einen sachlicher sprechenden Herrn gehört, dessen Rede klarer disponiert und in echt rhetorischer anfänglicher Ruhe, gewürzt mit rheinischem Humor, dann bis zum Feuer der Begeisterung steigendem Pathos zum Vortrag gelangte. Der Eindruck auf die Zuhörer war ein überwältigender. Der Gedankengang der Rede, mit dem sich auch Andersdenkende völlig einverstanden erklären konnten — war folgender." Eine solche Anerkennung einer „ultramontanen" Versammlung in einem Kreisblatt! So was war sicher noch nicht da. Natürlich hat das „amtliche Organ" auch nicht lange auf seine Zurechtweisung zu warten brauchen. In seiner nächsten Nummer (Nr. 127 vom 26. ds.) veröffentlicht es folgende Erklärung: „Berncastel, 25. Oktober. Bezugnehmend auf das Referat, welches wir über die am Sonntag, 22. ds. in dem Gassenschen Saale stattgehabte Wahlversammlung brachten, bemerken wir hiermit, daß solches nur eine sachliche Wiedergabe des Verlaufs jener Versammlung sein sollte — daß wir damit nicht beabsichtigten, unsere eigenen Anschauungen zum Ausdruck zu bringen, wie vielfach fälschlich angenommen wurde, fühlen wir uns veranlaßt, aus letzterem Grunde besonders hervorzuheben. Die Redaktion."

Vermischtes.

Berlin, 31. Oktober. Die Spandauer Höllenmaschine beschäftigte am verflossenen Freitag das Schwurgericht des Landgerichts II. Am 13. August d. J. erhielt der zu Spandau wohnende Schlosser Schwarck durch die Post ein kleines Packet. Als Schwarck es in der Hand hin und herdrehte, rieselte schwarzes Pulver daraus hervor. Er begab sich daher mit dem Packete nach dem Polizeibureau, wo man das verdächtige Packet in einem mit Wasser gefüllten Eimer versenkte. Kurz nachdem die Polizeibeamten und Schwarck sich in ein anderes Zimmer begeben hatten, erfolgte eine so heftige Explosion, daß das

Gebäude in seinen Grundfesten erbebte. Das Packet hatte eine Art Höllenmaschine enthalten, die in furchtbarer Weise wirkte: Personen wurden zum Glück nicht verletzt. Auf der Adresse des Packets stand „Here" statt „Herr" geschrieben; dies brachte den Adressaten auf die Fährte eines polnischen Arbeiters Pikozki, von dem er sich einmal unfriedlich trennte. Pikozki wurde verhaftet und wegen versuchten Mordes unter Anklage gestellt. Da der Angeklagte nur unvollkommen Deutsch sprach, war ein Dolmetscher geladen worden. Der Angeklagte gab an, 1860 in Warschau geboren und russischer Unterthan zu sein. Die detaillierten Angaben des Angeklagten waren zum Teil so ungeheuerlicher Natur, daß lautlose Stille unter den Zuhörern herrschte. Schwarck habe ihm, sagte er, eines Tages die kleine Maschine gezeigt und ihn gegen Bezahlung aufgefordert, damit den deutschen Kaiser zu töten. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er die Maschine an Schwarck geschickt habe, antwortete der Angeklagte, er wollte sich rächen, weil ihn Schwarck verhauen und ihm 20 Mark entwendet habe, als er noch bei ihm wohnte. Zeuge Schlosser Schwarck stellte die grausige Geschichte von dem Attentat als Erfindung hin und beschwor, den Angeklagten niemals geschlagen zu haben. Er könne die rachsüchtige Handlung nur darauf zurückführen, daß er die Sachen des Angeklagten zurückbehalten habe, als dieser ohne zu zahlen, von ihm weggezogen sei. Der Staatsanwalt plaidierte für schuldig im Sinne der Anklage. Der Verteidiger bat, nur auf versuchten Totschlag zu erkennen. Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig des versuchten Mordes. Der Staatsanwalt beantragte 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht; das Urteil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und die übrigen Strafen. Der Gerichtshof hatte als erschwerend angesehen, daß der Angeklagte durch ein Lügengewebe der schlimmsten Art einen anderen Mann verdächtigt hätte.

Posen, 1. November. Die „Posener Zeitung" meldet aus Schneidemühl, die Quellen des artesischen Brunnens seien wieder aufgebrochen. Ein starker Wasserstrahl führt Schlamm und Sandmassen mit sich. Der Brunnentechniker Bever wurde aus Berlin telegraphisch berufen.

Breslau, 1. November. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des sehr reichen und angesehenen Wurstfabrikanten Karl Giesche wegen Sittlichkeitsverbrechens. Nachdem der Verhaftete 40 000 Mk. Kaution erlegt hatte, war bereits die Freilassung beschlossen. Das Gericht ordnete jedoch, der „Breslauer Gerichtszeitung" zufolge, die Fortdauer der Untersuchungshaft an, da die Vernehmung sämtlicher früherer Verkäuferinnen Gieschens ihn schwer belastet.

Belgrad, 1. November. Unter den Eindruck eines furchtbaren Verbrechens steht heute die ganze hiesige Bevölkerung. Der frühere Justizminister Velrovic, einer der reichsten Bürger Belgrads, wurde heute Morgen entsetzlich verstümmelt in seinem Bette aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt und die Brust zeigte acht Stichwunden, die auf einen gräßlichen Kampf hindeuten. Die im Schlafzimmer befindliche Kasse war erbrochen und ihres gesamten Inhaltes beraubt. Die Polizei ist in fieberhafter Aufregung. Vom Thäter — man glaubt an mehrere — ist bislang keine Spur.

Hundert Jahre aus Dortmund's Vergangenheit.

Von A. Bürger.

XXV.

1861. Am 11. Mai in der Mittagsstunde entstand im Kasino Feuer, wodurch dasselbe ganz zerstört wurde.

Am 15. bis 16. Mai fand hier ein großes westfälisches Musikfest statt.

In diesem Jahre wurde am Mühlenwege, jetzt Mühlenstraße, das erste Haus gebaut. Es war dies nur ein einspuriger Weg, welcher zur Mühle führte. Der Platz vor und um die Mühle war Eigentum des Besitzers Stoffer. Da derselbe die Mühle als Wassermühle aufgab, ließ er den Teich austrocknen. Da jedoch vom Oesterbleichmersch. Brügemanns Besitzung entlang, ein Bach zum Mühlenteich floß, ebenso vom großen Born, hinter der frühern Gasanstalt, der Hauptabflußgraben aus der Stadt (Bissenkamp-Baroys-Garten) zum Mühlenteich ging, ließ die Stadt einen Kanal durch den trockengelegten Teich bauen, bis zum Beginn der Leckenbecke, wofür der Müller 1000 Thlr. Entschädigung von der Stadt bekam.

Da die Stadt jetzt Abflußkanäle hat und die Mündung der Leckenbecke verschwunden ist, wird der gemauerte Kanal der Nachwelt vielleicht in Erinnerung bringen, daß hier ehedem der Mühlenteich gewesen. Jetzt ist vom Eisenbahnübergang der Bornstraße bis zur Mühle, ein Kranz prächtiger Häuser erbaut, wo ehedem gefischt, mit Nachen gefahren und zur Zeit des Hexenwahns an des Hexens und Zauberns angeklagte Frauen die Wasserprobe gemacht wurde.

Die Kukelkemühle, zu welcher, wie wir bereits aus dem Jahre 1788 gesehen, noch eine Windmühle gehörte, war ehedem städtisches Eigentum. Dr. Thierich bringt in seinem älteren Werke über Dortmund einen im Jahre 1401 vollzogenen Kontrakt mit Thidemann, wahrscheinlich aus Eichlinghofen, in niederdeutscher Sprache, aus dem großen Kopialbuche, welchen ich, da manche damalige Ausdrücke vielen vielleicht unbekannt sind, in deutscher Sprache anführe:

„Wir, Bürgermeister, Rat und gemeine Bürger der Stadt Dortmund, bekennen und bezeugen offenbar vermittels dieses Briefes, daß wir einen Uebertrag gelobet mit Tydemann-Eichlinghofen, daß er diese Mühle vor dem Kukelken Thore haben soll zu seiner Not und Bedarf, so lange er lebt mit Wasser, Mahlwerk und Fischerei. Auch mit allem Zubehör was drum liegt, für sein Geld, Kost und Arbeit, waß er daran ausgegeben. Wem er die Mühle nach seinem Tode giebt, der soll sie haben, wenn er gelobt, in derselben Weise zu mahlen, wie Thidemann. (Er durfte nicht für Geld, sondern für Malterkorn mahlen.) Die Wiese bleibt Stadteigentum, wenn Thidemann nicht mehr lebt. Aber auch, daß wir zur Not fischen dürfen, wenn welche zu uns herüberkommen, dann mag er unsre Stadt in den Teich fischen lassen. Wem er die Mühle nach seinem Tode giebt, der soll sie in Stand halten, drei Jahre, sowie auch Thidemann die Mühle in stand halten muß, so lange er lebt.

Doch wäre es, daß die Mühle gewonnen würde, oder daß es von Brand oder anderem Unglück abhängt, soll er unbelastet bleiben. Wenn Thiedemann ableibig geworden, und die drei Jahre verflossen sind, dann soll die Stadt die Mühle mit allem Zubehör wieder haben. Zu seiner mehreren Bekenntnisse haben wir unser Stadtsiegel und Pettschaft an diesen Brief angehangen.

Ferner findet sich noch folgendes über die Mühle:

1459 verkaufte der Rat der Stadt die Mühle auf Lebenszeit an Thiedemanns Sohn Claus und dessen Ehefrau Gielka mit dem am Mühlenteich belegenen Garten für 400 Florin und eine jährliche Rente.

In dem städtischen Jahresbericht vom Jahre 1291 heißt es, die Kukelkemühle habe an Pacht eingebracht 125 Thaler. Es muß mithin der definitive Verkauf erst später stattgefunden haben, worüber ich aber nirgends etwas genaues finde.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Straßburg, 2. November. Gestern traf der Förster Reiß in Plaine bei Schirweck auf deutschem Gebiet 200 Meter von der deutsch-französischen Grenze fünf französische Wilderer. Die Wilderer schossen zuerst, worauf der Förster 2 Schüsse abgab; 2 Wilderer sind getötet. Der Förster, der in Notwehr handelte, ist unverletzt. Der Thatbestand wird sofort gerichtlich festgestellt.

Lüttich, 2. Novbr. In der hiesigen Martinkirche ereignete sich während der Allerheiligen-Messe ein schwerer Unglücksfall, indem die große Glocke plötzlich herabstürzte. Eine Person wurde getötet, sieben verwundet.

Lens, 2. Nov. Im Kohlenbecken des Pas de Calais nimmt die Zahl der die Arbeit wieder aufnehmenden Bergleute stetig zu. Gegenwärtig arbeiten 30 000 und streiken 13 000 Mann.

Madrid, 2. Nov. Der Ministerrat beschloß, entgegen dem ursprünglichen Plane, den Feldzug in Marokko auf die Abwehr der Angriffe der Kabylen zu beschränken. General Macias erhielt deshalb den Auftrag, vorläufig nicht die Offensive zu ergreifen. Eine spanische Gesandtschaft reiste zum Sultan Muley Hassam, um ihm die Friedensbedingungen der Madrider Regierung mitzuteilen. (Das wird auch das beste sein, wenn das ebenso stolze wie unfähige spanische Heer sich nicht neue Prügel zuziehen will.)

Privatdepeschen des General-Anzeiger.

Lens, 3. November. Das Syndikat der Bergarbeiterdelegierten faßte einen Beschluß zu Gunsten der Fortsetzung des Streiks.

Madrid, 3. November. Die eine franzosenfreundliche Kundgebung erwartende Menge füllte die Straßen von der Präfektur bis zur französischen Botschaft. Berittene Gendarmerie gingen mehrmals vor, um sie auseinander zu treiben. Drei Gendarme sind verletzt. Die Gendarmerie und Polizei sammelte sich zahlreich vor der Botschaft um die Manifestanten zurückzuhalten. 23 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Manifestation war hervorgerufen durch die Nachricht von der Depesche des Deputierten Deloncle aus Marseille, in welcher eine Versammlung die Spanier zu den Erfolgen in Marokko beglückwünscht, und gegen die Haltung der englischen Presse protestiert. Die Madrider Versammlung geschah ohne behördliche Erlaubnis. Durch die Auflösung derselben entstanden die Straßenunruhen.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 3. Novbr. (Reinoldigemeinde.) Am Mittwoch Nachmittag fand in der Sakristei der Reinoldikirche eine Versammlung der größeren Gemeindevertretung statt, welche die Genehmigung des Verkaufs des Grundstücks Flur 13, Nr. 1103/209, der Steuergemeinde Dortmund, 6 Ar 22 Quadratmtr. groß, an Fräulein L. Hueck hierselbst zu dem Preise von 2115 M. pro Ar unter der Bedingung des späteren Rückfalles des Grundstücks mit Gebäude an die Reinoldigemeinde, ferner die Genehmigung des Verkaufs eines Splitzteils eines Grundstücks an der Düppelstraße zu dem Preise von 200 M. bezw. 60 M. pro Rute an Herrn Karl Brandhorst hierselbst und endlich die Genehmigung des Verkaufs eines Splitzteils des Grundstücks Flur 2, Nr. 943/75, an der Jägerstraße, 3 Ar 5 Quadratmeter groß, zum Preise von 75 Mark pro Rute gleich 528,75 M. pro Ar, an den Zimmermeister Weberhierselbst erteilte. Es erfolgten hierauf die Beschlußfassung über die Fixierung des Gehaltes des Kantors und Küsters Thiele und über die Zusammenlegung der jetzt vorhandenen kirchlichen Fonds behufs Vereinfachung der Kassen- und Rechnungsverwaltung. Schließlich fand eine Ergänzungswahl anstelle der ausgeschiedenen Herren Th. Bennekämper, Wiesler und Uhlig statt; gewählt wurden die Herren Lokomotivführer Bathe, Kaufmann Klöpper und Kaufmann Otto zur Hellen.

(Herr Justizrat Melchior) beging hier am Montag die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums, die sich zu vielfachen ebenso glänzenden, wie für den hochverdienten Herrn Jubilar ehrenden Kundgebungen gestaltete. Nachdem der Jubilar am Vormittag von seinen um ihn vereinigten Kindern, Schwiegersöhnen und Enkeln, sowie von seinen sonstigen hiesigen und auswärtigen näheren Verwandten begrüßt und beglückwünscht worden, empfing derselbe in seinen großen, mit zahllosen Blumenspenden und kostbaren Geschenken geschmückten Räumen zunächst die mit ehrenden Ansprachen verbundenen Glückwünsche der Vertreter der hiesigen Gerichte, der Staatsanwaltschaft und Rechtsanwaltschaft, von denen Herr Landgerichtspräsident von und zur Mühlen zugleich dem Herrn Jubilar den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und die besonderen Glückwünsche des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten Staatsminister Dr. Falk überbrachte. Daran anschließend beglückwünschten den Jubilar der Herr Oberbürgermeister Schmieding namens unserer Stadt, sowie eine große Anzahl von Deputationen und Vertretern der großen Werke, bei denen der Herr Jubilar als Rechtsbeistand thätig ist, namentlich der Dortmunder Union, der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn, der Harpener Bergbau-Gesellschaft, der Westfälischen Union in Hamm, der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, der Gewerkschaft Blankenburg, des Dortmunder Bauvereins und der hiesigen Löwenbrauerei, um in warmen Worten den gefeierten und vielbeschäftigten Anwalt und sein verdienstvolles Wirken, seine hervorragende Tüchtigkeit, seine treue Pflichterfüllung und die anwaltschaftlichen Erfolge des um die Wahrung und Anwendung des Rechts hochverdienten Jubilars zu feiern. Sichtlich gerührt, bedankte der trotz seiner 70 Jahre geistig und körperlich noch jugendlich frische Jubilar in schlagfertiger Beredsamkeit für jede der ihm gewordenen Ansprachen und Glückwünsche. Dann folgten die Gratulationen zahlreicher Berufsgenossen aus den Kreisen der Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte, sowie einer überaus großen Anzahl von persönlichen hiesigen und auswärtigen Freunden des Herrn Jubilars, und ferner zur augenscheinlich großen Freude desselben die Beglückwünschung des Korps „Palatia" in Bonn, welchem der Jubilar während seiner Studienzeit angehört hatte und welches es sich nicht hatte nehmen lassen, seinen auch um das Korps verdienten alten Herrn durch Entsendung einer in den Farben des Korps erschienen Abordnung zu ehren. Den Abschluß der glänzenden Feier bildete ein Festmahl in dem gastlichen Hause des Jubilars im engeren Kreise der nächsten Verwandten und Freunde.

(Unglaubliche Roheit.) Bei dem Straßenpflasterer Weiland, Treibstraße 29, erschien Donnerstag Abend gegen 10 Uhr ein Mann, der sich für einen Bergmann von Kaiserstuhl ausgab und brachte die Nachricht, die Zeche sei wieder am Brennen, und zwar auf derselben Sohle, wie beim letzten Unglück. 8 Personen seien schon tot herausgeholt, darunter der Sohn des W.iland, welcher mit seinem Pferde durch die Explosion in die Höhe geschleudert worden sei. Frau Weiland eilte sofort in unbeschreiblicher Verfassung durch Wind und Wetter zur Zeche, um das Schreckliche mit eigenen Augen zu sehen. Dort stellte sich heraus, daß Alles erlogen sei. Der erbärmliche Lügner ist der Familie Weiland zwar nicht mit Namen aber doch dem Aussehen nach bekannt. Man ist bereits auf der Suche nach ihm.

(Wegen anhaltender Kränklichkeit) hat Herr Dr. Behe, der langjährige und verdienstvolle Leiter der Realschule (städtische Gewerbeschule), sich veranlaßt gesehen, seine Pensionierung nachzusuchen.

Olpe, 2. November. (Das Ergebnis der Wahlmännerwahl) im Wahlkreise Olpe-Meschede liegt jetzt vor. Darnach sind 127 Anhänger der Kandidatur des Reichsgerichtsrats Rintelen und 70 Fusangelianer gewählt, außerdem wollen 4 Wahlmänner für einen anderen Kandidaten stimmen

Wetterbericht.

Vom 4. Novemaer.

Etwas kühleres, zeitweise wolkiges, vielfach heiteres Wetter, ohne erhebliche Niederschläge. — Nachtfrost.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 2. Novbr. (Getreide-Börse.) Besuch: mark. Tendenz: matt. Umsätze: gering. Flaue auswärtige Berichte beherrschten unsern Markt vollständig und die Umsätze waren in Folge dessen äußerst gering. Preisrichtung zu Gunsten der Käufer.

Wir notieren: Weizen inländ. M. 15.50—15.75, Weizen fremder M. 15.50—16.50. Roggen inländ. M. 13.75—14.00. Roggen fremder M. 14.50—16.00. Hafer inländ. M. 17.00—17.25. Hafer fremder M. 16.50—17.00. Futtergerste M. 11.50—11.75. Mais 11.75—12.00. Weizenvorschuß (inkl. Sack) M. 21.75—22.50. Roggenvorschuß (inkl. Sack) M. 20.50—21.50. Weizenkleie M. 9.00—9.25. Rüböl (inkl. Faß) M. 51.00—52.00. Alles per 100 Kilogramm frachtparität Dortmund exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Effekten-Verkehr.

Die Stimmung ist fest. Umsätze sind eben gering, da es an passendem Angebot fehlt. Wir notieren: Blankenburg 1200 G., Bommerbänker 1175 G., Karolinenglück 1600 G., 1700 Br., Centrum 5900 G., Dorstfeld 1600 G., Ewald 10 300 G., Friedrich der Große 5500 G., 5800 Br., Graf Bismarck 16 000 G., Graf Schwerin 3200 G., Graf Moltke 3150 G., Königsborn 5200 G., König Ludwig 3200 G., Schlägel und Eisen 5500 G., Westfalia 3050 G., 3200 Br.

Eingesandt.

Ganz so gefährlich ist der Bergmann Diffelhoff, Emscherstraße Nr. 15, doch nicht, wie Sie ihn in Ihrer werten Zeitung betiteln. Der Vorgang ist nämlich der, Diffelhoff hatte kleine Zänkereien mit seiner Frau, als der Bergmann Karl Spieckermann das hörte, ging er unter Diffelhoff seinem Fenster stehen und rief mehrere Leute zusammen, um ihn auszulachen und in die Hände zu klatschen. Darauf rief Diffelhoff durchs Fenster, sie sollten sich entfernen, worauf ihn Spieckermann aufforderte, herunter zu kommen, wenn er was wollte. Weil Diffelhoff sich einen getrunken hatte, nahm er ein Beil und ging damit herunter, womit er niemand verletzt hat. Nachdem ihm sein Bruder das Beil abgenommen hatte, hat ihm Spieckermann hinterrücks mit einer Kohlenschüppe mehrere Schläge auf den Kopf versetzte sodaß er stark blutete. So ist es passiert und nicht anders.

Mehrere Abonnenten und Anwohner der Emscherstraße.

Wie bereits vor kurzem in einem Eingesandt in den hiesigen Blättern zur Kenntnis zu bringen wir uns erlaubten, beabsichtigte man in Dortmund einen Verein unter dem Namen „Vereinigung der Kurhessen, Nassauer und Hessen-Darmstädter" zum Zwecke in Not geratener Landsleute Unterstützung zu gewähren, ins Leben zu rufen. Hieran anschließend, verfehlen wir nicht, unsern Landsleuten die freudige Mitteilung zu machen, daß dieser Verein bereits am Sonntag den 22. Oktober cr. seine erste Generalversammlung abgehalten hat, worin die ansehnliche Zahl von 40 Landsleuten als Mitglieder Aufnahme fanden. Es ist dies gewiß ein Beweis, daß die dem Verein zu Grunde gelegten Statuten, welche in der Versammlung zu ihrer Genehmigung zur Verlesung kamen, allgemein Anklang gefunden haben, und daß auch dem Vorstande desselben volles Vertrauen geschenkt worden ist. Sämtliche Landsleute der Stadt und nächstliegenden Ortschaften, welche Willens sind, sich diesem Vereine anschließen zu wollen, werden freundlichst ersucht, sich Sonntag den 5. November, nachmittags 4 Uhr, in unserm Vereinslokal beim Wirt Herrn Schuster, Mühlenstraße 1, gefälligst einzufinden.

Am Sonntag den 5. November feiert der Schlesier-Verein hierselbst, tagend im Hotel Pollack, im alten Saale des „Köln. Hofes" sein 7. Stiftungsfest. Der Verein hat es in seinem siebenjährigen Bestehen verstanden, sich zahlreiche Freunde und Gönner zu erwerben, welches immer in sehr gut besuchten Festen deutlich zu Tage trat. Auch in diesem Jahre hat der Verein weder Mühe noch Kosten gescheut, um tüchtige Kräfte heranzuziehen. Die Musik wird von der berühmten Merkerschen Kapelle ausgeführt. Wir wünschen dem Schlesier-Verein ein volles Haus, da auch der Eintrittspreis (50 Pfg. im Vorverkauf, 1 Dame frei) ein sehr niedriger ist. Karten sind im Hotel Pollack, Brückstraße, zu haben.

Standesamt Dortmund.

Vom 1. November.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Karl Siebert, Blumenstraße 8a.

1 Tochter: Maurer Heinrich Droll, Augustastr. 10.

Aufgebote: Bäckermeister Karl Dittner, Rheinischestr. 84 mit Ernestine Plappert, Hahnenmühlenweg 85. Schlosser Anton Becker mit Maria Klüting, Kesselstr. 75. Expedient Christian Stolz, Altenderne mit Hedwig Blomberg, Bremerstr. 33. Kaufm. Karl Demuth mit Elisabeth Haacke, Castrop. Ingenieur Karl Kaiser mit Sofie Erkmann, Essen. Bergm. Karl Appel mit Anna Britt, Lütgendortmund.

Eheschließungen: Commis Adolf Schmidt, Schüttorf mit Ida Dieckmann, Brüderweg 3. Hilfsweichensteller Friedr. Hellmer mit Witwe Rudad Sofie geb. Kötter, Soldersir. 30. Formermeister August Gerbracht, Annen mit Emilie Zengerling, Kaiserstraße 94. Schlosser Heinrich Gerstkamp mit Gertrud Müller, Zimmerstr. 49. Fabrikarbeiter Anton Knodloch mit Theresia Hambloch, Siemensstr. 11. Maurer Heinrich Fornefeld mit Bernhardine Stuer, Josefstr. 5.

Sterbefälle: Luise Wesselowski, Düppelstr. 42. 2 Monat. Wilhelm Gerhardt, Rheinischestr. 76. 1 J. Arnold Hüttemann, Westwall 3. 2 M. Anna Carl, Weißenburgerstr. 11, 2 M. Maria Weissen, Sunderweg 135, 1 M.

Für die Hinterbliebenen der Verunglückten auf Schacht Kaiserstuhl gingen ferner ein:

Vom Dramat. Verein Deutsche Bühne, Brackel, 60 Mark.

Zwei Lehrlinge

für Metallgießerei, Schlosserei und Dreherei sucht 9354

W. Wienpahl, Camen i. W.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herr Herm. Grafe in Elberfeld ein Sohn. Herrn Emil Woker in Düsseldorf ein Sohn.

Verlobt: Frl Martha Selve mit Herrn Bernhard Gauert in Schwerte.

Gestorben: Herr Wirt Engels. Gust. Hedtheuer in Barmen, 38 J. Herr Ed. Schall in Dickenberg bei Ibbenbüren, 60 J. Frau Ida Duttmann in Altena, 39 J.

Kurhessen - Verein.

Zur Beerdigung des Vereinsmitgliedes und Landsmannes

Heinr. Degethoff

treten die Vereinsmitglieder **Sonntag Morgen präcis 8½ Uhr** am Vereinslokal, Steinstraße 19, an.

Um zahlreiche Beteiligung bittet (Abzeichen: Vereinsmütze!)

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der bereits früher festgestellte Bebauungsplan Nr. 6, Blatt 1, für den Stadtteil zwischen Steinplatz und Köln-Mindener Eisenbahn, soll im Einverständnis mit der Polizeiverwaltung und der Stadtverordnetenversammlung eine Aenderung bezw. Erweiterung dahin erfahren, daß zwischen der Kaselle- und Mühlen- resp. Heiligegartenstraße, zwei neue Verbindungsstraßen festgesetzt werden.

Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntnis bringen, bemerken wir, daß Baufluchtlinien für die beiden vorbezeichneten Verbindungsstraßen in dem Beiblatt zu dem genannten Plan mit roter Tinte eingetragen sind, und das erwähnte Beiblatt gemäß § 7 des Gesetzes über Anlegung und Veränderung von Straßen vom 2. Juli 1875, vier Wochen lang, von

Sonnabend den 4. November cr. ab, zu Jedermanns Einsicht im Bureau unseres Stadtbauamtes, Olpe 3, Zimmer Nr. 20, ausgelegt ist.

Einwendungen gegen die beabsichtigte Aenderung rc. sind binnen der vorbezeichneten Frist schriftlich bei uns anzubringen.

Dortmund, den 26. Oktober 1893.

Der Magistrat:
Schmieding.

Für die liebevolle Teilnahme, die uns infolge der Verunglückung unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers **Rudolf** entgegengebracht ist, namentlich allen denen, die demselben in echt kameradschaftlicher oder auch freundschaftlicher Weise das letzte Geleit gegeben haben, sowie auch dem Herrn Pastor Rottmann für seine trostreichen Worte, sprechen wir hiermit unsern

tiefgefühlten innigsten Dank

aus. 9366

Haßlinghausen, den 2. November 1893.

Namens der Familie:
F. Eickelberg, Betriebsführer
der Zeche „ver. Stock und Scherenberg".

Grosse Auswahl
selbstangefertigter
schwarzer Vorhemde
empfiehlt billigst 9248
Fr. J. Friedrich,
Dortmund, Kuckelke 24.
Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Migraene ist allgemein verbunden mit nervöser Konstitution.
Hieraus erklärt es sich, dass ein Nervenmittel wie Apotheker Petrold's Cinchona-Tabletten,
„Nervenplätzchen",
bei der Bekämpfung dieses Uebels so vortreffliche Dienste leistet, indem es, rechtzeitig genommen, den Ausbruch desselben vollständig verhütet, auf alle Fälle den Anfall lindert u. abkürzt. Keine schädliche Nebenwirkung. Das Kästchen m. 27 St. zu 1 Mk. in den Apotheken.

Ein kleiner
Tafelherd
billig zu verkaufen.
Gustavstraße 1, unten.

Ein feines kreuzsaitiges 9278
Pianino
(neu) verhältnißhalber gegen Bar billig zu verkaufen.
Münsterstraße 1 a, 2 Tr.

Fast neue **Zither** mit **Schule** billig zu verkaufen. 9305
Sedanstraße 15, Laden links.

Junge Fettgänse,
sauber ger. 8—10 Pfd.), a Pfd. 50 Pf. ausg. mit Fett u. Inn. a Pfd. 60 Pf., vers. tägl. frisch freo. gegen Nachnahme
Fr. Westphal Wwe., Gr. Friedrichsdorf (Ostpr.) 9363



Weißgelber, kurzhaariger **Hühnerhund**, auf den Namen „Tell" hörend **abhanden gekommen.**
Wiederbringer erhält Belohnung.
9343 **Dortmund**, Kaiserstraße 5.

Tüchtige Schlossergesellen
für **Kochherde** gesucht. 9310
Carl Fischer & Comp., Camen.
Herdfabrik und Emaillierwerk.

Stadt-Theater
in Dortmund.
Freitag, den 3. November 1893:
4. Vorstellung im 2. Abonnement.
Der Postillon von Lonjumeau.
Komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen von Scribe.
Musik von Adolf Adam.

Personen des ersten Aufzuges.

Marquis v. Corcy, kgl. Kammerherr	Hr. Hilden.
Chapelou, ein Postillon	Hr. Berndt.
Madelaine, Wirtin	Frl. Castelli.
Biju, ein Wagenschmied	Hr. Hinze.

Bauern, Bäuerinnen, Hochzeitsgäste.
Die Handlung ist im Dorfe Lonjumeau i. J. 1756.

Personen des zweiten und dritten Aufzuges.

Marquis von Corcy	Herr Hilden.
Frau von Latour, eine reiche Erbin	Frl. Castelli.
Saint Phar, königl. Opernsänger	Herr Berndt.
Alcindor, Chorführer der kgl. Oper	Herr Hinze.
Bourdon, Chorist	Herr Röseling.
Rosa, Kammermädchen der Frau von Latour	Frl. Helbich.

Choristen der königl. Oper. Nachbarn und Freunde der Frau von Latour. Ein Gefreiter und Soldaten.
Die Handlung ist in einem Landhause der Frau von Latour, nahe bei Fontainepleau im Jahre 1876

Nach dem ersten Aufzuge:
Lieder-Vorträge
von Frl. **Sennheim** und Herrn **Porten.**
„**Barcarola**" v. Bizet, „**Marronnessa**" v. Meyer-Helmuth (Frl. **Sennheim**).
„**Am Neckar am Rhein**" v. Abt, „**Die Jugend**" v. Berchmitt (Herr **Porten**).
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Textbücher sind an der Kasse zu haben.

Ein Bautechniker,
Anfang 30er, auf Bureau u. Bauplatz tüchtig, sucht bei mäßigen Ansprüchen per bald Stellung. 9364
Schriftl. Offerten unter Nr. **528** an die Geschäftsstelle.

Tüchtige Kaminbauer
sofort gesucht.
9360 Kaiser Wilhelm-Allee 16.
Abonnentensammler ges. Leopoldstr. 8.

Ein Sohn ordentlicher Eltern als
Anstreicherlehrling
sofort gesucht. 9266
Ed. Hallbach, Annen.

Haushälterin
gesucht.
Ein junger Mann, 30 Jahre alt, welcher eine Restauration übernommen hat, sucht eine **Haushälterin**, welche im Kochen erfahren sein muß. Bei gegenseitigem Gefallen sp. Heirat nicht ausgeschlossen.
Angebote unter **B. S.** 420 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
auf sofort gesucht. 9227
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Mehrere Mädchen mit guten Zeugn. suchen Stelle, eine ordentliche Haushälterin kann Stelle erhalten. 9361
Frau Bohnekamp, Friedhof 16.

Eine **flotte Verkäuferin** sucht zur Aushülfe für die Feiertage Stelle.
9355 Nordstraße 12.

Geschäftshaus
auf dem Lande, gute Lage, in welchem seit 20 Jahren ein **Kolonialwaren-Geschäft** mit gutem Erfolge betrieben wird, ist zu verkaufen, eventuell auch zu vermieten. Jährlicher Umschlag 27 bis 33000 Mark. 6365
Schriftl. Offerten unter **Z. Nr. 529** an die Geschäftsstelle.

Laden
gesucht
in **bester** Lage Dortmunds, möglichst Brückstraße. 9300
Schriftl. Offerten unt. Nr. **525** an die Geschäftsstelle.

In bester Lage von Herne ein
neues Haus
(Bahnhofstraße) mit großem Geschäftslokal auf sofort zu vermieten.
Angebote unter **A. B. 521** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 9280

Bäckerei und Ladenlokal.
Die von dem verstorbenen Bäckermeister **Dolle** zu **Lütgendortmund**, Bahnhofstraße 15, mit bestem Erfolge betriebene Bäckerei m. vollem Inventar, zugehöriger Wohnung u. großem Garten, sowie ein schönes Ladenlokal in demselben Hause für
Spezerei- oder jegliches sonstiges Geschäft
geeignet, ist auf sofort oder später preiswürdig zu vermieten. 9340
Event. ist die ganze **Dolle**'sche **Besitzung** mit allem Zubehör zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Witwe **Dolle** in **Lütgendortmund** und in **Dortmund**, Kuckelke 35.

Abgeschl. 2. Etage,
4 Zimmer, 1 Mansardenzimmer, sofort oder 1. Februar zu vermieten. 9350
Schwanenstraße 45.

1 Zimmer z. verm. Nordstr. 12. 9226

3 Bodenzimmer per sofort oder zum 1. Februar an ruhige Familie zu vermieten. 8996 Schützenstraße 81.

Auf 6—8 Wochen 1 od. 2 möblierte **Zimmer** für e. kleine Beamtenfamilie **gegen hohen Preis** zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. **527** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 9339

2 Zimmer per sofort oder zum 1. Februar an ruhige Familie zu verm. 9359 Schützenstraße 81.

Ein anst. Mann kann **Kost und Logis** erh. Bornstr. 50, 4. St.

Kost u. Logis, 1. Kampstr. 15, Hrth. 1 Tr.

2 ordentl. Leute können Kost und Logis erh. 9348 Reinoldistr. 11.

Anst. Mädchen kann **Schlafstelle** erh. 9283 Friedhof 2, 1 Tr.

Schlafstelle zu verm. Leopoldstraße 8.

Geschw. Gottschalk, Unna, Markt 9

Wir empfehlen:

Abteilung Damenkonfektion.
Regenmäntel
mit Kragen, hübsche Sachen, von 5.50 Mark an.
Winter-Jaquetts und Mäntel
in größter Auswahl außergewöhnlich billig.

Abteilung Wäsche.
Damenhemden, Kinderhemden, Unterzeuge
in hervorragend schöner Ausführung zu billigsten Preisen.

Abteilung Wollwaren.
Damen- und Kinder-Hauben,
elegante Sachen, von 55 Pfennig an.
Wolltücher
in jeglicher Art bis zu den feinsten. Shwälchen. Schulterkragen sehr preiswert.

Grosser Posten gestickter Pantoffeln von 50 Pfg. an.

Damen- und Herren-Handschuhe von 20 Pfg. an.

Grosse woll. Mannsjacken von 1 Mk. an.
Normalhemden von 1 Mk. an.

Kinderkleidchen von 40 Pfg. an.
Tragkleidchen, hübsche Neuheiten.

Herren-Garderobe in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Elegante Anfertigung nach Maaß. — Großes Stofflager.
Streng feste — billige Preise. Streng reelle — koulante Bedienung.

Geschw. Gottschalk, Unna, Markt 9.
Barmen. Bielefeld. M. Gladbach.

9347

Verlegte mein
Kontor
von 9322
Märkischestraße 2
nach
Moltkestr. Nr. 11.
Wilh. Klaas,
Asphalt- und Mosaik-Fabrik,
Ausführung
von Terrazzo-, Granito-, Cementbeton-Fußböden und Gewölben 2c.

Habe mich in Elberfeld als
Augenarzt
niedergelassen und wohne
Hofauerstrasse 70, I
(in der Nähe des Döppenberger Bahnhofs). 9285
Dr. Mummenhoff,
bisher mehrjähriger u. I. Assistenz-Arzt an der Königl. Universitäts-Augenklinik, unter Leitung des Herrn Geh. Rat Prof. Saemisch, zu Bonn.
Sprechst.: Morgens 10—½1 Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr.
Sonntags nur Vormittags.

Dortmunder
Privat-Leih-Anstalt!
1 Zimmerstraße 1,
am Steinplatz. 2268
Ich habe vorrätig und wegen Räumung des allzugroßen Lagers **zu noch nie dagewesenen billigen Preisen** zu verkaufen:
1 große Anzahl gut gehender Herren- u. Damenuhren in Silber, Neusilber und Gold, neu und getragen. Regulateure, Wecker-Uhren.
Ferner:
Uhrketten, Handkoffer, Harmonika, Geigen, Nähmaschinen.
Neue, bessere
Crystallspiegel.
Ueberzieher,
Joppen, Hosen, Westen, Radmäntel, Frauenkleider.
H. Ramrath.

Hypothek.
An 2. Stelle, so gut wie erste, dreifache Sicherheit, wird von einem pünktlichen Zinszahler ein **Kapital von 25- bis 30 000 Mark** zu billigem Zinsfuß auf ein Geschäftshaus bester Lage Dortmunds gesucht. 9080
Schriftl. Offerten unter Nr. **513** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Butter 10 Pfd.-Kolli frko.-Nachn. **Honig**
Süßrahmbutter M. 6.90, Schleuderhonig M. 4.80. **Platzker,** Nr. 5, Tluste, Oester.

Möbel-Fabrik und Lager
von
Ewald Hohrath, Dortmund,
empfiehlt sein
großes Lager in Möbel, Spiegel, Betten und Polsterwaaren
zu äußerst billigen Preisen. 7707
Kuckelke 1 und Brüderweg-Ecke.

Hubert Ullrich's Kräuter-Wein,
vortrefflich wirkend bei allen **Magen-, Hals- u. Hämorrhoidalleiden, bei Blutmangel und Entkräftigung.**
Ein **vielfach erprobtes Mittel,** was Tausende von Dankschreiben beweisen.
„Kräuterwein ist kein Abführmittel, sondern erregt „den Appetit, stärkt die Verdauungsorgane und sorgt „für regelmäßige Verdauung und für die Bildung „gesunden Blutes."
Kräuterwein ist in **Flaschen** (nebst **Gebrauchsanweisung** à Mk. 1.75 und Mk. 1.25 zu haben in **Dortmund in den Apotheken (Depot: Löwen-Apotheke),** und in **Unna, Aunen, Hamm, Hagen, Velbert, Essen, Barmen, Elberfeld, Remscheid** in den Apotheken. 9273

Chemisches Laboratorium, Dortmund,
Dr. Otto Kaysser,
Vereidigter Gerichts- und Sanitäts-Chemiker.
Weißenburgerstraße 20.
Fernsprech-Anschluß Nr. 117. 9124
Telegramm-Adresse: Laboratorium-Dortmund.

Nördliche Consum-Anstalt
Heroldstraße 22.
Billigste Bezugsquelle.
Offerieren heute:
Ia. **Weizenmehl** pr. Pfd. **9** Pf.
Ia. **do.** pr. Pfd. **10** u. **11** „
Ia. **Petrol** pr. Ltr. **15** „
Ia. **Rüböl** (hell) „ „ **50** „
Ia. **Bohnen** pr Pfd. **10** u. **12** „
Ia. **Erbsen** „ „ **12** u **15** „
Ia. **roh. Caffee** per Pfund von **105** Pfg. an.
Ia. **Margarine** per Pfd. **50** Pfg.
Ia. **Süßr.-Margarine** per Pfd. **60. 70. 75** u. **80** Pfg.
Alle anderen Artikel enorm billig.
Nördliche Consum-Anstalt
Dortmund,
Heroldstraße 22.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,** d. Pfd. 55 Pf., **Halbdaunen** d. Pfd. M. 1,25
h. weiße Halbdaunen, d. Pfd. M. 1,75
vorzügliche Daunen, d. Pfd. M. 2,85
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

Lederausschnitt
und sämtliche
Schuhmacherartikel
kauft man vorteilhaft bei
Wilhelm Biederbeck,
Dortmund, 1. Kampstraße 38.

Wohne jetzt 9336
Bissenkamp- und Gerberstr.-Ecke,
an der Brückstraße.
A. de Wind,
pract. Belgischer Zahn-Arzt.

Gute
Kanarienhähne
mit schönen, langen Touren sind billig zu haben bei 9306
H. Schwabe
Kesselstraße 11.

---

10 Pfg. **Gandersheimer** 10 Pfg.
Sanitätskäse.

Frisch geschlachtete, fette junge
Gänse,
bratfertig, reinliche beste Waare, mit Fett und Innerem 3½ bis 5½ Klg. schwer incl. 200 Gramm Verpackung, liefere ich franko zu Mk. 4.60 bis Mk. 6.80 unter Nachnahme des Betrages unter Garantie für frische, gute Waare
Frau Klara Strehle Wwe.
Passau (Bayern). 8462

Gute frische Fische, **Bars Stint,** per Pfund 25 Pfg., gute frische Fische, **Ukelei,** per Pfd. 10 Pfg., sauber gerupfte **Gänse,** per Pfd. 40 Pfd., feine **Land-Leber- u. Blutwurst,** per Pfd. 45 Pfg., sehr feine **Cervelatwurst,** per Pfd. 85 Pfg., **Schweineschinken-Carbonade,** per Pfd. 55 Pfg., **Schopfenkeule,** per Pfd. 40 Pfg. verl. geg. Nachn. **F. Borcheri,** Nikolaiken, Ostpr. Kober 20 Pfg.

Ortskrankenkasse
für das Amt Aplerbeck!
General-Versammlung
am Sonntag den 5. Nov. cr., nachm. 4 Uhr,
im Lokale des Wirtes **H. Wiethaus** zu **Aplerbeck.**
Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Wahl des Ausschusses für die Rechnungsprüfung.
3. Verschiedenes. 9123
Der Vorstand.

Schlesier-Vereinigung
Dortmund.
Sonntag, 5. November, nachm. 4 Uhr:
VII. Stiftungsfest,
Konzert, Theater und Ball,
im großen Saale des Kölnischen Hofes.
Die Musik wird ausgeführt von der Merkert'schen Kapelle.
Karten im Vorverkauf 50 Pfg. an der Kasse 1 Mark. 1 Dame frei. 9337
Der Vorstand.

Auf, nach Renninghausen!
Am Sonntag den 5. November veranstaltet der 9346
Dramatische Verein Berghofen
im Saale des Herrn Schulte zu Renninghausen ein
Kränzchen
durch
Konzert, humoristische Vorträge, Theater und Ball.
Zur Aufführung gelangt:
1. **Das Lorle,** oder: **Der Berliner im Schwarzwald,** Liederspiel in 1 Akt.
2. **„'s Liesert".** Liederspiel in 1 Akt.
Entree-Karten im Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Es ladet ein **Der Vorstand.**
NB. Vorverkaufskarten sind bei Herrn **Schulte** zu haben.

Reusses
Gustav Reusse,
Engros-Lager:
Dortmund, Rheinischestraße 39.
Detail-Geschäfte: Bochum, Marktplatz 1. Hörde, Chausseestraße 82 und 42.
ist die **beste** und **billigste Tisch- und Küchenbutter.**
Süssrahm-Tafel-Margarine
Dortmund: Brückstr. 43, vis-à-vis Lütgebrückstr. Rheinischestr. 39. Ostenhellweg 28. Zimmerstraße 4, am Steinplatz.
Alleiniger Vertrieb:
Gustav Reusse, Dortmund.

Kampfgenossen-Verein Dortmund.
Sonntag, den 5. November cr., von 5 Uhr ab:
Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Um 7 Uhr:
Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Kassenbericht und Erteilung der Entlastung.
2. Kaisers Geburtstagsfeier.
3. Neuwahl.
4. Vereinsangelegenheiten. 9352

Verein der Verein. der Kurhessen, Nassauer u. Hessen-Darmstädter.
Generalversammlung
Sonntag, den 5. November cr., nachmittags 4 Uhr,
beim Wirt **Schuster,** Mühlenstr. hier
9342 **Der Vorstand.**



Filialen in Dortmund:
Brückstraße 48,
Rheinischestraße 40,
Heiligegartenstraße 46.
Filiale in Hörde:
Chausseestraße 32.
Man achte genau auf Firma u. Hausnummer.

Es ist
für Jeden
von Interesse,
sich meine Preise und Waare anzusehen und mit denen der Concurrenz zu vergleichen.
Schirmfabrik
W. Hellermann
Dortmund, Ostenhellweg 16.

Süßrahm-Butter 9043
liefere von m. **Dampfmolkerei** tägl. frisch garant. naturrein 10-Pfd.-Kistchen zu 8 M. **franko** Nachn. **D. Anderman** in **Monasterzyska** Nr. 52 (Oesterr.)

Fredenbaum.
Sonntag, den 5. November:
Grosses
Doppel-Konzert,
ausgeführt von dem Männer-Gesangverein
„Concordia"-Essen
(90 Sänger)
unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn **Rebbert,** und der
Merkert'schen Kapelle,
unter Leitung des Hrn. **Merkert.**
Eintrittsgeld 50 Pfennig.
Anfang 3½ Uhr. 9347

Reichshallen.
Neu! Neu!
Täglich von abends 7 Uhr ab:
Großes
Doppel-Konzert
der **Wiener Damen-Kapelle Ed. Schiller** sowie der Gesellschaft **„Thuringia"** (9 Damen und 2 Herren) 9254

E. Effey's Konzert-Saal
Münsterstraße 16.
Eingang Steinplatz.
Täglich:
Konzert u. Galavorstellung.
Auftreten von Künstlern und Spezialitäten I. Ranges.
Vollständig neues Künstler-Personal!
U. a.:
Robert und Bertram oder zwei von der Heilsarmee.
Frl **Claire Andree,** orientalische Landschaftsmalerin.
Miß Gloira Berando mit ihren dressierten Tauben auf dem Drahtseil. 2296
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pfg.

Schmidt's Panorama.
Hotel am breiten Stein, part.
Wegen des starken Besuchs bleibt bis Freitag, 3. Nov., ausgestellt:
Die Nordlandsfahrt
Kaiser Wilhelm II.

Das Kaiserschiff in den Lofoten, Dampfer „Nordland" 2c.
Auf **Allerhöchsten Wunsch** auf dem Dampfer „Nordland" gemacht.

Nachhülfe
für einen Sextaner in **Deutsch** und **Latein gesucht.** 9169
Gefl. schriftliche Anerbietungen unter **R. W. 517** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Naturheilmethode.
Alle Krankheiten der Lunge, Nieren Haut, Leber, Nerven, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Blutarmut und alle Frauenleiden werden sicher, auch in verzweifelten Fällen geheilt. 8855
Kranke, welche bei den Medizinern keine Heilung fanden, bitte sich vertrauensvoll an mich zu wenden.
Josef Sander, Hydropath, Kuckelke 22.

Verspätet.

Dem Spritzenmann der Lösch-Abteilung Nr. 5.
Friedr. Peining,
zu seinem am 2. d. Mts. stattgefundenen Wiegenfeste ein dreifach donnerndes, vom Fredenbaum bis zum Kaiser Barbarossa **„Gut Schlauch"**
9344 Die Lösch-Abteilung Nr. 5.